

WEGE DER TRAUER WEGE DES LEBENS

INGANG NORD

HAUPTFRIEDHOF KARLSRUHE



Stadt Karlsruhe		
Friedhofs- und Bestattungsamt		
Technische Verwaltung		
Hauptfriedhof		
Übersichtsplan		
Maßstab	Plan Nr. / Dateiname	Datum
	-	April 2016
Sachbearbeitung	Abteilung/Abteilung	Abteilung
Hanysek		Vogel

VORWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS

4

FRIEDHOF IM WANDEL

Friedhöfe in Karlsruhe – Orte für die Lebenden	7
Die Bestattungs- und Gedenkräume des Karlsruher Hauptfriedhofs	8

RATGEBER & WEGWEISER

Ein Ratgeber und Wegweiser für Sie	10
Das InfoCenter am Karlsruher Hauptfriedhof	12
Das Friedhofs- und Bestattungsamt der Stadt Karlsruhe	14
Was tun im Todesfall?	17
Was können wir als Kirche für Sie tun?	20
Bestattungsmöglichkeiten	22
Ein Grab, ein Platz im Leben	26
Warum ein Grab wichtig ist	28
Grabarten & Grabareale	30
Ewigkeitsgräber – Erinnerungsorte für die Ewigkeit	35
„Lebensinseln“ – Landschafts- und Themengräberfelder	36
„Aspekte“ – Grabdauerausstellung auf dem Hauptfriedhof	40
Gemeinschaftsgrabanlagen und gärtnergepflegte Grabfelder	42
Abschied – von früher lernen	44
Abschied – heute eine neue Chance	45
Würdevolle Abschiedsräume auf den Karlsruhe Friedhöfen	46
Die Kleine und Große Friedhofskapelle	48
Ein Recht zu trauern	50
Die Trauerfeier – ein hilfreicher Abschied	52
Die Trauerfeier – ein würdevoller Abschied	53
Stirb (nicht) heimlich. Anteilnahme erwünscht!	54
„Der Lebensgarten“ – ein symbolischer Trauerweg	56
Häufig gestellte Fragen & unsere Antworten	58



DIENSTLEISTUNGEN & SERVICE

Bestattungsvorsorge – zu Lebzeiten selbst bestimmen	60
Hospiz in Karlsruhe	62
Angebote der Trauerbegleitung	64
Bestattungsunternehmen	66
Grabgestalter	67
Friedhofsgärtner und Floristen	68
Service auf den 22 Stadtteolfriedhöfen und auf dem Hauptfriedhof	70
Beraten, helfen, informieren – Ansprechpartner	71
Ruhefristen	72
Impressum	73

VORWORT DES OBERBÜRGERMEISTERS



Friedhöfe – ein Plädoyer für eine lebendige Erinnerungskultur

Die Art und Weise, oder besser, die Kultur, etwas zu hinterfragen, zu bewerten und zu gestalten umfasst alle Bereiche des menschlichen Zusammenlebens und beschäftigt sich kollektiv wie individuell mit allen Grundfragen der menschlichen Existenz. Diese Kultur beschreibt Entfaltung und Veränderung, Gegenwärtiges und Vergangenes, Beständiges und Vergängliches.

Diese Kultur verknüpft das, was war, mit dem, was ist und auch unsere Erwartungen und vielleicht auch Befürchtungen an das, was sein könnte.

Gestalter wie Gestaltete dieser kulturellen Beschäftigung sind die Menschen selbst durch ihre Existenz, ihr Mitten-drinsein im Leben. Und so wie Dasein und Weggehen, Geburt und Tod unlösbar miteinander verknüpft sind, so ist auch die jeweilige Sterbe-, Bestattungs- und Friedhofskultur seit Menschengedenken unverwechselbarer Bestandteil einer Gesellschaft – und das bis heute. Unabhängig von Glaube, Religion, Wohlstand oder gesellschaftlichem Status berührt gerade der Tod eines Menschen den Einzelnen wie die Gesellschaft im Innersten, braucht etwa Trauer einen angemessenen, einen würdigen Ort.

Sterben sollte heute, trotz einer Tendenz zum Anonymen, kein gesellschaftliches Tabuthema mehr sein. Es unterliegt wieder mehr einer offenen, individuell wie gemeinschaftlich geführten Diskussion darüber, wie der „letzte Weg“ aussehen soll, wie er aussehen kann. Ist es die traditionelle Beisetzung auf einem Friedhof innerhalb einer Gemeinde, eines Stadtteils? Ist es eine Bestattung fernab hektischer Betriebsamkeit, in einem Friedwald oder am Ort der Herkunft oder Sehnsucht und gar im Ausland? Oder sollte die Nähe zum einstigen Lebensmittelpunkt ermöglicht werden, etwa das Urnengrab im eigenen Garten? Auch der „letzte Abschied“ nimmt heute oftmals neue Formen des „Loslassens“ an. Die Trauerfeier im engsten Kreise etwa wird zum Ritual des privaten, des vermeintlich ungestörten Abschieds. Öffentliche Anteilnahme ist nicht immer erwünscht. Ist der Tod heute daher „unnahbar“?

Ich nehme Friedhöfe heute als Ort lebendiger Erinnerungskultur wahr. Eine Studie des Deutschen Städtetages zur gesellschaftlichen Verortung unserer Friedhöfe hat dies bestätigt: Friedhöfe erfüllen heute weit mehr als die Funktion der Orte von Bestattung. Sie sind zwar auch der ungestörten Totenruhe verpflichtet, sind aber auch Orte für die Lebenden. Sie erfahren sie als Orte des Abschieds, der

Trauerbewältigung, der Erinnerung und des Gedenkens, der Besinnung und der inneren Einkehr, des sich Öffnens zum Leben, zum Weiterleben. Und darüber hinaus dienen sie als wichtige Erholungs- und Naturräume.

Friedhöfe sind heute deshalb mehr denn je von großer sozialer und kultureller Bedeutung für die Stadtgesellschaft: Sie sind Orte des Bleibens über den Tod hinaus. Sie fördern die Pflege der Gemeinschaft und die Kommunikation innerhalb des Gemeinwesens. Als Bindeglied zwischen den Generationen sind sie Mittler zwischen Jung und Alt. Und sie helfen Trennendes zu verstehen und den Blick zu öffnen für die unterschiedlichen Kulturen, für Trauernde aus anderen Kulturen. So gesehen werden Friedhöfe auch zu Orten der Integration, denn dort, wo ich der Toten gedenke, entsteht auch ein Stück „Heimat“.

Friedhöfe waren und sind daher wertvolle Kulturgüter. Ihre Pflege und Erhaltung sind uns wichtige Verpflichtung. Ihre Achtung und Wertschätzung machen die Gemeinschaft stark und reich an Menschlichkeit.

Dr. Frank Mentrup
Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe



FRIEDHÖFE IN KARLSRUHE – ORTE FÜR DIE LEBENDEN

Wohin mit unseren Toten, wenn es keine sicheren, „befriedeten“ Orte mehr für sie gibt? Wo trauern, wenn der Bestattungsort erst gar nicht bekannt ist?

Ausgewiesene Bestattungsorte, geschützte Orte der letzten Ruhe, sind keine Erfindung der Neuzeit, sondern lassen sich bereits in der Urgeschichte der Menschheit, auf allen Kontinenten, in allen Kulturen und Religionen belegen. Begräbnisplätze quer durch alle Epochen verweisen auf ihre Bedeutung innerhalb der jeweiligen sozialen Gemeinschaft: Sie sind fester Bestandteil des Lebens, sind von und für die Nachkommen angelegte Erinnerungsplätze. Der Tod war zu allen Zeiten ein „öffentliches Ereignis“, die Totenruhe ein „Aufgehobensein an einem besonderen Ort“.

Der Umgang mit den Toten galt bereits zu Zeiten des griechischen Staatsmannes Perikles als Spiegelbild einer Gesellschaft. Und so ist die Frage erlaubt: Wie gehen wir heute mit unseren Verstorbenen um? Welchen Respekt, welche Zuwendung bringen wir ihnen entgegen? Welche Lebenswerte spiegeln sich heute im Umgang mit unseren Toten wider? Anonymität und Achtlosigkeit wünschen sich die wenigsten Menschen in ihrem Leben. Weshalb sollte dies danach anders sein?

Erinnern heißt: Nicht vergessen. Die Erinnerung an Verstorbene bedeutet, sie als etwas Wertvolles zu bewahren. So

stehen unsere Friedhöfe in Karlsruhe für einen bewussten Umgang mit einer lebendigen Bestattungskultur, die traditionelle Werte ebenso berücksichtigt wie gesellschaftliche Entwicklungen oder den persönlichen, individuellen Bestattungswunsch. Friedhöfe waren in Karlsruhe nie nur Notwendigkeit, sondern sind bis heute stets fester Bestandteil und Ausdruck menschlichen Miteinander-Lebens in unserer Stadt.

Sowohl der Hauptfriedhof, die zentrale Karlsruher Friedhofsanlage, als auch die Stadteilfriedhöfe bilden mit ihren gestalterisch charakteristischen Merkmalen, ihren historischen Wurzeln, ihren kulturellen Besonderheiten eine in sich geschlossene Einheit. Gleichzeitig sind sie auch fester Bestandteil des jeweiligen kommunalen Umfeldes. Stadtstruktur und städtebauliche Entwicklung spiegeln sich hier ebenso wider wie eine Entwicklung hin zu einer modernen Gestaltungsvielfalt.

Unsere Karlsruher Friedhöfe sind Stadtraum, Bestattungs- und Erinnerungsraum, Gedenk- und Trauerort, Kultur- und Naturraum gleichzeitig. Sie sind offene Lebensräume, die Vergangenheit und Zukunft, Tod und Leben, Trauer und Lebensmut, Vergessen und Erinnerung, Ewigkeit und Vergänglichkeit auf sensible Weise miteinander verknüpfen. Sie sind gestaltbare Orte für die Lebenden, Orte des Mensch-Seins inmitten sozialer Bezüge.

MENSCHENNAH UND BEDÜRFNISORIENTIERT – DIE BESTATTUNGS- UND GEDENKRÄUME DES KARLSRUHER HAUPTFRIEDHOFS

Kein anderer Ort des menschlichen Daseins spiegelt so viel Lebensmut wider wie die Natur. Der stadtnahe Naturraum Karlsruher Hauptfriedhof gilt daher nicht nur bei Trauernden in seiner Gestaltung als Ort der besonderen Kraft, des Trostes, des Mutes. „Friedhof im grünen Kleid“, „Park der Stille und Besinnlichkeit“, „Oase der letzten Ruhe“ – der Karlsruher Hauptfriedhof zählt als ältester kommunaler Parkfriedhof Deutschlands, Einweihung 1874, bis heute vor allem wegen des umsichtigen, wie auch gestalterisch außergewöhnlichen Umgangs mit der Natur, zu den besonderen Friedhöfen.

Doch es ist nicht nur der natur-üppige Charakter des Karlsruher Hauptfriedhofs, nicht nur seine geschwungenen, von Platanen umsäumten Friedhofswege per se, die die Trauernden zum „letzten Geleit“ begleiten und unbeschwerte Spaziergänger zur inneren Einkehr motivieren. Es ist vor allem seine Nähe zum Jetzt, zum Zeitgemäßen, zur dem Menschen nahen, an seinen Bedürfnissen orientierten Gestaltung, die ihn immer wieder als „Friedhof für die Lebenden“ auszeichnet, hervorhebt und zu „unserem“ Hauptfriedhof macht.

Seit nunmehr über 140 Jahren stehen der Hauptfriedhof und das mit ihm eng verwobene Friedhofs- und Bestattungswesen der Stadt Karlsruhe für ein Stück Fortschrittlichkeit und Vorausdenken, für Mut zu Neuem, wie auch bedächtigem Umgang mit seiner ursächlichen Aufgabe als Bestattungs- und Gedenkraum. Am Puls der Zeit, oder ihr eigentlich einige Schritte voraus, gestaltete ihn sein Planer, der Karlsruher Architekt Josef Durm. Als großzügig angelegter Parkfriedhof führte er ihn weg vom traditionellen Bild des „Arme-Sünder-Kirchhofs“ hin in die Welt der bürgerlichen Selbstbestimmtheit. Ein Weg, der bereits 30 Jahre später, in eine „Revolution des Bestattungswesens“ mündete: Mit der Eröffnung eines der ersten Krematorien Deutschlands im Jahr 1904, nicht in antikem, sondern technisch-zweckgebundenem Baustil, ermöglichte Karlsruhe erstmals die Einäscherung. Die eigens für die Urnenbeisetzung gestaltete neue Parterreanlage nach einem Entwurf des renommierten deutschen Architekten und Gartengestalters Max Laeuger mit kleinen Gräbern schuf ein neues Verständnis von Grabarealen und Gemeinschaftsgrabanlagen im Sinne eines Urnenfriedhofs.

Mit dem Ersten Weltkrieg, seiner Vielzahl Gefallener und ziviler Opfer, entwickelte Karlsruhe erstmals ein – bis heute prägendes – Verständnis von Friedhof als Gedenk- und



Mahnraum. Die Grabfelder für die Opfer der beiden Weltkriege sind bis heute zentrale Orte des Friedhofs. Gemeinsam mit zahlreichen Gedenk- und Mahnmalen für Opfer, Ermordete und Verfolgte der beiden Weltkriege prägen sie eine besondere Form der Erinnerungskultur in Karlsruhe.

Wie rational und funktional auch ein Friedhof – und nicht nur die moderne Stadtentwicklung der Nachkriegszeit – sein kann, zeigte das neue Gestaltungskonzept des Karlsruher Hauptfriedhofs ab den späten 1960er Jahren. Geradlinige Friedhofswege mit quadratischen beziehungsweise rechteckigen Grabfeldern sowie großflächige Kolumbarienmauern spiegelten den neuen gesellschaftlichen Zeitgeist wider: Platz für Viele auf möglichst wenig Raum.

Eine eindruckliche Antwort auf die mit dem gesellschaftlichen Wandel der 1980er Jahre einsetzende „Vereinsamung“ gab das Karlsruher Friedhofs- und Bestattungswesen mit dem „Karlsruher Modell“. Seit 1984 entstanden in Zusammenarbeit mit der Genossenschaft Badischer Friedhofsgärtner erste gärtnerisch gepflegte Gesamtgrabfelder – der Grundstein für eine neue Grabkultur. „Karlsruhe entwickelt sich zur Servicestadt für seine Bürgerin-

nen und Bürger“, diese Zielsetzung der Karlsruher Stadtverwaltung für das neue Jahrtausend erfasste auch den Karlsruher Hauptfriedhof mit seinem stets zukunftsorientierten Friedhofs- und Bestattungswesen. Mit dem 2002 eröffneten InfoCenter am Hauptfriedhof schuf Karlsruhe ein in Deutschland einmaliges Modell einer Informations- und Beratungsstelle rund um die Themen Sterben, Trauer, Friedhofs- und Bestattungskultur. Das InfoCenter bietet inzwischen fast täglich individuelle Einzelberatungen, verschiedenste Friedhofsgruppenführungen, drei bis vier wechselnde Themenausstellungen und Sonderveranstaltungen. Hinzu kam 2004 die „Trauerbegleitung am Hauptfriedhof“.

Seit 2003 ist Karlsruhe mit seinen landschaftlich gestalteten Feldern und Bestattungsgärten sowie seinen thematisch entwickelten Friedhofsarealen deutschlandweit Vorbild für eine lebendige Friedhofskultur. Wieder einmal ist es ein „Karlsruher Weg“, der mit Signalwirkung darauf hinweist: Friedhöfe sind Orte für die Toten und die Lebenden gleichermaßen. Sie sind offene Lebensräume, die Vergangenheit und Zukunft, Tod und Leben, Trauer und Lebensmut, Vergessen und Erinnerung, Ewigkeit und Vergänglichkeit auf sensible Weise miteinander verknüpfen sollten.

„Wenn ich nur wüsste, was richtig ist“

RATGEBER & WEGWEISER

EIN RATGEBER UND WEGWEISER FÜR SIE

Die Begegnung mit dem Tod ist nichts, was wir seit unserer Kindheit geübt hätten. Und wenn wir das erste Mal unmittelbar damit konfrontiert werden, fühlen wir uns meist hilflos, überfordert und allein gelassen. „Das würde ich gerne genauer wissen, das macht mir Angst, stellt mich vor ein großes Rätsel.“

Sie sind nicht alleine! Wir möchten Sie auf den folgenden Seiten dieser Broschüre bei der Abwägung schwieriger Fragen zum Tod eines Angehörigen unterstützen.

Selbst für Menschen, die eine persönliche Erfahrung mit dem Sterben haben, sind manche Abläufe, die ein Todesfall quasi obligatorisch nach sich zieht, nicht wirklich verständlich. Die Frage „Habe ich es richtig gemacht?“ steht bei vielen Angehörigen noch Jahre nach dem Trauerfall als Wolke des Zweifels am Horizont, lässt ihnen keine Ruhe. Sicher, es gibt bestimmte Abläufe, die verbindlich festgelegt sind, und doch gibt es nicht DIE Regel, wie man richtig bestattet, korrekt den Toten auf seinem letzten Weg begleitet, angemessen trauert. Auch hierzu möchten wir Ihnen Hilfestellungen für Ihre Entscheidungen an die Hand geben.

Sicher, der Tod trifft uns meist unvorbereitet. Doch was hindert uns daran, uns rechtzeitig über Bestattungsformen, Grabarten, Möglichkeiten des letzten Abschiednehmens zu informieren. Was kann ich, soll ich, muss ich, darf ich tun im Todesfall? Vieles ist erlaubt, und einiges hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt – die Broschüre gibt Ihnen viele Einblicke. Unter dem Kapitel „Was tun im Trauerfall?“ bieten wir Ihnen auf den Seiten 17, 18 und 19 einen Orientierungs-Leitfaden, der Ihnen helfen soll, sich im konkreten Trauerfall zurechtzufinden.

Vielleicht möchten Sie weitere Fragen in einem persönlichen Gespräch klären. Nur Mut! Nutzen Sie unser vielseitiges Beratungsangebot. Nehmen Sie Kontakt zu den Mitarbeiterinnen im InfoCenter oder zu unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Friedhofs- und Bestattungsamtes auf. Unsere Kontaktadressen sowie Telefonnummern finden Sie auf Seite 71.



DAS INFOCENTER AM KARLSRUHER HAUPTFRIEDHOF

Im April 2002 wurde in einem ehemaligen, 1905 erbauten Wartehäuschen der Karlsruher Straßenbahn und einem ergänzenden modernen Anbau das InfoCenter am Hauptfriedhof eröffnet. Die dort eingerichtete Beratungsstelle entstand durch die Initiative des Vereins zur Pflege der Friedhofs- und Bestattungskultur. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Menschen die Vielfalt der Friedhofs- und Bestattungskultur ins Bewusstsein zu rufen, die traditionellen Bestattungsarten zu erhalten sowie die Schaffung neuer Ansätze maßgeblich zu unterstützen. Zu seinen Mitgliedern zählen neben der Stadt Karlsruhe Steinmetzbetriebe und Holzbildhauer, Friedhofsgärtner, Bestattungsunternehmen sowie die Genossenschaft Badischer Friedhofsgärtner eG. Auch die beiden großen Kirchen sind mit je einem Pfarrer im Vorstand des Vereins vertreten. Das InfoCenter ist in seiner Form in Deutschland bis heute einzigartig.

Neben alltäglichen Fragen zu Bestattungsterminen, Grabplätzen oder Ruhefristen beraten die Mitarbeiter/innen über die vielfältigen neuen Bestattungsformen, die auf dem Karlsruher Hauptfriedhof und den Stadtteolfriedhöfen möglich sind.

Regelmäßig im Frühling und Herbst erscheint zudem ein umfangreiches Programm, das die vielschichtigen Blickwinkel auf das Thema Leben, Tod und Trauer deutlich macht. Einen wichtigen Teil bilden darin Vorträge beispielsweise über das richtige Verfassen eines Testaments oder das Erstellung einer Patientenverfügung sowie eigene oder mit Kooperationspartnern gestaltete Veranstaltungen.

Der über 140 Jahre alte Friedhof bietet obendrein ein breites Spektrum an Führungsthemen. In der großen Auswahl finden sich klassische, allgemeine Führungen zu Grabarten und Bestattungskultur, unterschiedliche Konzepte für Kinder und Schulklassen, aber auch Themenführungen zu Dichtern und Denkern, dem Zauber der Blüten und Bäume, zum Jugendstil oder der Symbolik von Grabzeichen und vielem mehr. An diesen Rundgängen können Interessierte zu den jeweiligen Terminen teilnehmen oder sie ganz individuell für eine eigene Gruppe buchen.



Im separaten Raum des alten Wartehäuschens werden drei- bis viermal im Jahr wechselnde Ausstellungen gezeigt. Sie stellen bedeutende Persönlichkeiten aus allen kulturellen Bereichen der Karlsruher Stadtgeschichte in den Mittelpunkt, reflektieren historische Ereignisse, werfen Fragen unseres Umgangs mit der Sterbekultur auf. Das Team des InfoCenters arbeitet dabei mit verschiedenen Institutionen, wie beispielsweise dem Karlsruher Stadtarchiv, zusammen. Auch tragen die Mitglieder des Vereins zur Vielfalt der Präsentationen bei.

Mit viel Sorgfalt ist im Laufe der Jahre zudem eine umfangreiche Bibliothek entstanden. Besucher können sich hier in aller Ruhe zu den unterschiedlichsten Themen informieren, finden regelmäßig die interessantesten Neuerscheinungen oder bekommen während des jährlichen Lesemonats sowie bei den Autorengesprächen die Möglichkeit, Fragen und Ideen direkt einzubringen.

Dieses kostenlose Angebot steht allen Interessierten von Dienstag bis Freitag zwischen 10 und 17 Uhr und am Samstag von 10 bis 13 Uhr zur Verfügung. Unter www.friedhof-karlsruhe.de finden Sie weitere Informationen.



DAS FRIEDHOFS- UND BESTATTUNGSAMT DER STADT KARLSRUHE

Oft werden wir gefragt, wieso die Verantwortung für die Toten in unserer Stadt eigentlich einem Amt zugeordnet ist. Regeln das nicht alles die Bestatter? Geht es da nur um Vorschriften, was auf den Karlsruher Friedhöfen erlaubt ist und was nicht, dass ich mein Grab ordentlich pflege, dass ich nicht die falschen Blumen pflanze, der von mir ausgewählte Grabstein der Friedhofsordnung entspricht?

Sicher, auf den Karlsruher Friedhöfen gibt es Regeln. Doch geht es uns als städtischem Amt nur um Recht und Ordnung, darum, dass auf unseren Friedhöfen alles gestalterisch standardisiert und angepasst ist? Hier möchten wir mit einem klaren Nein antworten, denn vielmehr stehen für uns der sensible Umgang mit dem Tod, die persönliche Bestattungsfürsorge, das Verständnis für den individuellen Grabwunsch, eine zeitgemäße Friedhofsgestaltung, die mit dem gesellschaftlichen Wandel Schritt hält, im Vordergrund.

„In Karlsruhe ist auf den Friedhöfen alles ein bisschen anders.“ Diese Feststellung – ob aus der Presse oder aus dem Munde unserer Bürgerinnen und Bürger – verstehen wir als Lob, als Zuspruch, als Motivation, auf dem richtigen Weg eines „beweglichen“, bürgernahen Friedhofs- und Bestattungswesens zu sein. Dabei geht es uns vor allem um Verantwortung:

Verantwortung den Menschen, den Hinterbliebenen gegenüber, einen Todesfall nicht als „Sache“ zu behandeln, sondern unmittelbare „Lebenshilfe“ zu bieten.

Verantwortung für einen gesellschaftlichen, interkulturellen wie interreligiösen Dialog, Friedhof nicht als starres Gebilde zu verstehen, sondern ihn für die Menschen aller Glaubensrichtungen, Welt- und Lebensanschauungen zu öffnen.

Verantwortung der gesellschaftlichen Gemeinschaft gegenüber, anonymen Abschieds- und Bestattungsformen lebens- und menschnahe Alternativen zu bieten.

Verantwortung für eine bewahrende und lebendige Erinnerungskultur in unserer Stadt.

Verantwortung dafür, unsere Friedhöfe als Orte der Trauer, des Trostes, aber auch des Lebensmutes und der Kommunikation gleichermaßen zu planen und zu gestalten.

Wie in anderen Kommunen auch, ist der Kernbereich des Friedhofs- und Bestattungsamtes eine Verwaltungsaufgabe. Doch das, was sozusagen „amtlich“ ist, verstehen wir als Amt mit Doppel-Funktion und 120 Mitarbeitenden

selbstverständlich nicht als starren, behördlichen Auftrag, sondern als eine die Menschen begleitende, fürsorgliche, gesellschaftsbewusste sowie gestalterische Aufgabe. Wir verstehen Friedhof als einen Ort für die Lebenden. An dieser Philosophie sind alle unsere Aufgaben ausgerichtet.

So konnten in den vergangenen Jahren in Karlsruhe kontinuierlich besondere Grab- und Bestattungsmöglichkeiten für unsere Bürgerinnen und Bürger entwickelt und umgesetzt werden, die auch bundesweit große Beachtung und Aufmerksamkeit fanden. Ob mit dem Verein zur Förderung der Karlsruher Friedhofs- und Bestattungskultur, dem InfoCenter, den gärtnergepflegten Landschaftsgrabanlagen, dem „Lebensgarten“ oder den „Kinderwelten“ auf dem Hauptfriedhof: Als Ideen- und Impulsgeber für neue Formen der Friedhofsgestaltung und einer sich den Bedürfnissen der Menschen öffnenden Bestattungskultur nehmen wir die Wünsche der Menschen ernst. Gleichermaßen ist es uns wichtig, mit Bestattern sowie allen an den Karlsruher Friedhöfen tätigen Berufsgruppen aufmerksam und konstruktiv zusammenzuarbeiten. Darüber hinaus hat sich das Friedhofs- und Bestattungsamt mit den in unserer Stadt vertretenen Religionsgemeinschaften, Trauerhilfeeinrichtungen und anderen friedhofsnahen Institutionen in einem zielführenden, kreativen Netzwerk zusammengeschlossen.

Im Mittelpunkt steht der Mensch, stehen die Karlsruher Bürgerinnen und Bürger, die von uns Antworten, Lösungen und Hilfe in einer besonderen Lebenssituation erwarten.





„Da war ich erst mal ganz schön ratlos“

WAS TUN IM TODESFALL?

Der Tod steht unerwartet im Mittelpunkt des Lebens. Jeder Tod kommt plötzlich – auch bei Todkranken.

Er nimmt Einfluss, verändert eine Lebenssituation, ist so gänzlich neu. Noch vor 50 Jahren war die Erfahrung von Tod, die Nähe zum Verstorbenen selbstverständlich. Man wusste, was im Todesfall zu tun war. Heute ist das anders – und doch stehen Sie nicht ohne Hilfe da.

Was im Todesfall zu tun ist, heißt nicht nur, was Sie erledigen müssen, sondern auch, was Sie selbst veranlassen können. Viele Dinge können sie selbst tun – alleine, gemeinsam mit Ihrer Familie, Freunden oder Nachbarn. Sie können aber auch ein Bestattungsunternehmen Ihrer Wahl beauftragen.

Die Mitarbeiter des Friedhofs- und Bestattungsamtes Karlsruhe helfen Ihnen bei all Ihren Fragen. Sie können selbst entscheiden, wobei Sie unsere Unterstützung brauchen. Es ist gut, selbst mitzutun. Es kann aber auch gut sein, etwas geschehen zu lassen, um trauern zu können.

Private Bestattungsunternehmen sowie auch unsere Mitarbeiter des Bestattungsinstitutes der Stadt Karlsruhe unterstützen Sie dort, wo Sie es wünschen. Ob Überführung, letzte Abschiednahme, Trauerfeierlichkeit, die Zeremonie der Bestattung, Beisetzungsarten oder Grabarten, wir besprechen mit Ihnen Abläufe und deren Alternativen.

Wir kommen zu Ihnen nach Hause oder Sie kommen zu uns. Wir beraten Sie individuell – Tag und Nacht. Im Vordergrund stehen Ihre Wünsche und die des Verstorbenen.

Wir lassen Ihnen Zeit für Ihre Entscheidungen!

Im Kapitel „Dienstleistungen und Service“ finden Sie auf den Seiten 60 bis 71 für Sie zusammengefasst nützliche Informationshinweise und Kontaktadressen.

WAS TUN IM TODESFALL?

Zwischen Tod und Bestattung – ein nützlicher Leitfaden für Sie:

Beim Todesfall zu Hause muss möglichst unverzüglich ein Arzt benachrichtigt werden, der nach der Leichenschau die **Todesbescheinigung** ausstellt. Tritt der Tod im Krankenhaus oder im Pflegeheim ein, wird diese notwendige Formalität von der dort zuständigen Verwaltung in die Wege geleitet.

Spätestens am folgenden Werktag nach Eintritt des Todes muss mit der Todesbescheinigung beim für den Sterbeort zuständigen **Standesamt der Todesfall gemeldet werden**. Lassen Sie sich am besten gleich mehrere **Sterbeurkunden** ausfertigen, denn die Sterbeurkunde ist eine wichtige Voraussetzung zur Bearbeitung fast aller Formalitäten, die unmittelbar mit einem Todesfall in Zusammenhang stehen: Benachrichtigung von Behörden, Anträge bei der Renten- und Krankenversicherung, Nachlassgericht, Banken, Kündigung von Verträgen etc.

Zur Beantragung der Sterbeurkunde werden

- bei **nicht Verheirateten** eine **Geburtsurkunde**,
- bei **Verheirateten** eine **Heiratsurkunde**,
- bei **Geschiedenen** eine **Heiratsurkunde** sowie das **Scheidungs Urteil**,
- bei **Verwitweten** die **Heiratsurkunde** und die **Sterbeurkunde des verstorbenen Ehepartners** benötigt.

Das Bestattungsinstitut der Stadt Karlsruhe sowie die privaten Bestattungsunternehmen helfen Ihnen gerne bei den notwendigen Behördengängen und der Erledigung der Formalitäten.

Spätestens **36 Stunden nach Todeseintritt** muss der Leichnam in eine **Leichenhalle** überführt werden. Sie haben also genügend Zeit für ein persönliches Abschiednehmen.

Bei der Festlegung des Bestattungstermins sind einige Entscheidungen zu treffen:

Welche **Bestattungsform** – Erd- oder Feuerbestattung – soll durchgeführt werden?

Welcher **Sarg** oder welche **Urne** wird zur Beisetzung gewünscht?

Für welche **Grabart** hatte sich der Verstorbene beziehungsweise haben Sie sich entschieden?

In welcher Form wollen Sie auf dem Friedhof oder bei der Trauerfeier Abschied nehmen?

Sobald der Sterbefall beurkundet wurde, ist eine Bestattung möglich. Besprechen Sie mit uns den für Sie am besten geeigneten **Bestattungstermin** und damit verknüpft auch Ihren Wunsch nach Ihrer persönlichen Verabschiedung und der **Trauerfeier** in einer unserer Friedhofskapellen.

Auch daran sollten Sie denken:

Welche **Verwandten, Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen** sollen über den Tod Ihres Angehörigen **informiert** werden?

Möchten Sie **Trauerbriefe** vielleicht selbst gestalten oder eine **Todesanzeige** in Ihrer **Tageszeitung** aufgeben?

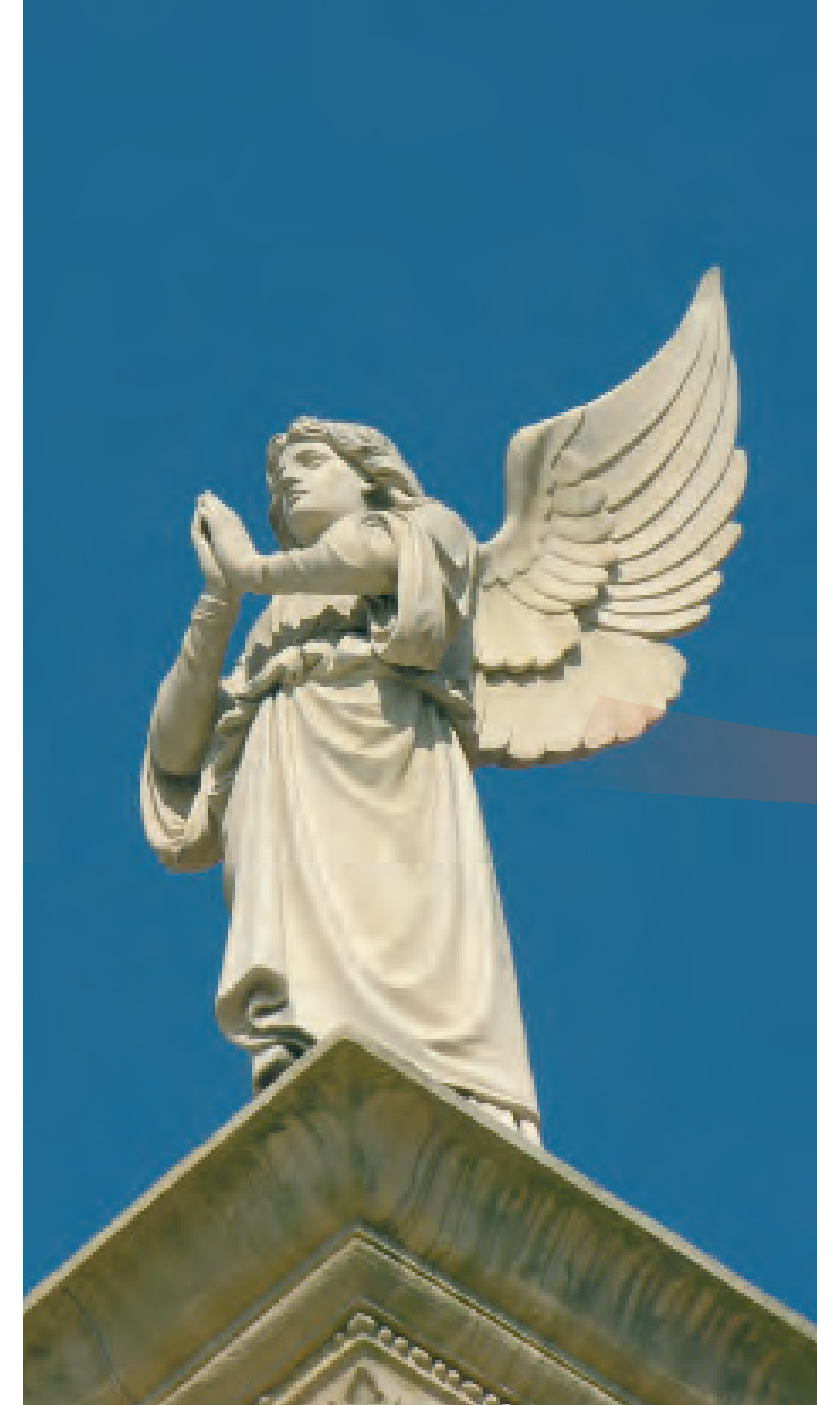
Welche Aufgabe könnte Ihr **Pfarrer** oder Ihre **Kirchengemeinde** zu Ihrer Unterstützung übernehmen?

Wie möchten Sie die **Trauerfeier** gestalten? Wünschen Sie einen **freireligiösen** Redner anstelle eines Geistlichen?

Möchten Sie vielleicht gerne eine **musikalische Umrahmung** durch Musiker oder Gesangssolisten?

Sollen der **Blumenschmuck** für den Sarg oder ein **Kranz** oder der **Kapellenschmuck** von einem Floristen oder einer Friedhofsgärtnerei gefertigt werden?

Planen Sie ein **Trauermahl** zu Hause oder in einem Restaurant?



„O Herr, gib jedem seinen eignen Tod. Das Sterben, das aus jedem Leben geht, darin er Liebe hatte, Sinn und Not.“
Rainer Maria Rilke

RATGEBER & WEGWEISER

WAS KÖNNEN WIR ALS KIRCHE FÜR SIE TUN?

„Wenn Sie einen Menschen verloren haben, mit dem Sie verbunden waren oder für den Sie Sorge tragen, stürzen neben den unterschiedlichsten Gefühlen auch viele Aufgaben auf Sie ein. Einiges werden vielleicht andere für Sie erledigen, um manches müssen Sie sich selbst kümmern.“

Was können wir als Kirche für Sie tun? Wenn Sie Ihre Pfarrerin, Ihren Pfarrer oder einen anderen kirchlichen Mitarbeiter benachrichtigen, wird er oder sie sich in aller Regel Zeit für Sie nehmen. Im Gespräch können wir gemeinsam schauen, was neben allen organisatorischen Fragen jetzt für Sie hilfreich und wohltuend wäre.

Möglicherweise möchten Sie mit einem Geistlichen zusammen noch einmal Abschied von dem Verstorbenen nehmen – bei einem Gebet, einem Segenswort oder einfach schweigend. Zu Hause oder auf dem Friedhof. Vielleicht brauchen Sie aber einfach nur Ruhe und ein offenes Ohr bei allem, was Sie nun beschäftigt. Manches passt besser in den anschließenden privaten Rahmen.

Wir sind gerne für Sie da, hören Ihnen zu und versuchen, Sie in dieser nicht leichten Zeit mit ganz unterschiedlichen Herausforderungen so gut es geht zu begleiten. Die Bedürfnisse sind in diesen Tagen häufig sehr unterschiedlich – das ist ganz normal und nichts, was noch zusätzlich verstören muss.

Auch für eine christliche Bestattung setzen Sie sich so bald es geht mit einem Geistlichen in Verbindung. Wenn Sie nicht wissen, an wen Sie sich wenden sollen, hilft Ihnen eventuell das Internet, der Gemeindebrief oder Sie rufen einfach in einem Pfarramt an – dort wird man Sie beraten und gegebenenfalls weiter verweisen. Normalerweise steht die Gemeindegliederung im Zusammenhang mit dem Stadtteil, in dem Sie wohnen. Auch das Friedhofsamt der Stadt weiß in der Regel, wer für einen bestimmten Bereich zuständig ist.

Gemeinsam werden wir den Trauergottesdienst vorbereiten und Fragen beziehungsweise Wünsche klären. Eine rechtzeitige Absprache erspart Ihnen möglicherweise Enttäuschungen, denn nicht alle Ideen sind für einen Gottesdienst geeignet. Überlegen Sie auch, wer außer den nahen Angehörigen sich noch verabschieden möchte. Es gibt Freunde, Vereins- oder Sportkameraden, und andere, die betroffen sein können und den Wunsch verspüren, bei der Trauerfeier dabei zu sein. Niemand sollte ohne Not ausgeschlossen sein.

Falls der Verstorbene nicht Mitglied einer Kirche war, sollten wir überlegen, ob eine kirchliche Bestattung überhaupt angemessen und im Sinne dessen, um den es geht, wäre. Ganz unabhängig davon können wir Ihnen anbieten, für Sie da zu sein und einen Teil des Weges mit Ihnen zusammen zu gehen.

In der Trauerfeier und der Beisetzung vertrauen wir unsere Verstorbenen der Liebe Gottes an. Christliche Hoffnung vertraut darauf, dass die Geschichte Gottes mit uns Menschen nicht abgeschlossen ist, wenn wir unseren letzten Atemzug getan haben. Wir sind getragen von der Zuversicht, dass Gott niemanden verloren gibt.

Lassen Sie uns darüber sprechen, was Sie bewegt und wie wir Ihnen beistehen können. Unsere kirchlichen Angebote sind für Sie nicht mit Kosten verbunden.“

Ihre Pfarrerin Gabriele Hug (Evangelische Christuskirche Karlsruhe) + Ihr Pfarrer Erwin Schmidt (Katholische Kirchengemeinde St. Raphael Karlsruhe Nord-Ost)



„Lasst doch die Toten ruhen! Nur wie?“

BESTATTUNGSMÖGLICHKEITEN – ERD- UND FEUERBESTATTUNG

„Lieber in einem Sarg in die Erde gebettet oder nach der Feuerbestattung in einer Urne beigesetzt?“ Wenn Sie unsicher sind, ob Sie für sich selbst oder Ihren verstorbenen Angehörigen eine Erdbestattung oder eine Kremation wünschen, beraten wir Sie gerne. Wir erklären Ihnen die Unterschiede der beiden Bestattungsarten hinsichtlich der Trauerfeier und des Abschiedes, der Beisetzung und der verschiedenen Möglichkeiten, der sich anschließenden Grabbetreuung.

Wer bestimmt über die Bestattungsart?

Für eine Bestattung sind grundsätzlich die nächsten Familienangehörigen des Verstorbenen (in der gesetzlichen Reihenfolge: Ehegatte, volljährige Kinder, Eltern, Großeltern, volljährige Geschwister, Enkelkinder) verantwortlich, sofern der Verstorbene keine anderweitigen Anordnungen getroffen oder einen Dritten mit der Totenfürsorge beauftragt hat. Für eine Feuerbestattung ist eine schriftliche Willenserklärung des Verstorbenen oder seines nächsten Angehörigen notwendig.

Sarg- oder Feuerbestattung?

Die Erdbestattung stellt die traditionelle Bestattungsform dar. Fast 70 Prozent entscheiden sich in Karlsruhe allerdings für eine Feuerbestattung. Beide Bestattungsarten stehen, mittlerweile auch von Seiten der Kirchen, gleichberechtigt zur Verfügung. Seit 2015 ist auch eine sarglose Bestattung aus religiös festgelegten Gründen auf einem eigens dafür ausgewiesenen Grabfeld auf dem Hauptfriedhof möglich.

Aus Sicht der nächsten Angehörigen ist bei der Erdbestattung die Grablegung die psychisch meist belastende Phase, die jedoch durch längeres Verweilen am offenen Grab etwas abgemildert werden kann. Diese Möglichkeit besteht bei der Kremation nur in eingeschränktem Maße. Bei der Feuerbestattung ist dieses Verweilen nach der Kremation nicht mehr möglich.



BESTATTUNGSMÖGLICHKEITEN – ERD- UND FEUERBESTATTUNG

Die Erdbestattung

Die Beisetzung in einem Sarg in der Erde hat im Christentum eine lange Tradition. Bereits 786 n. Chr. schrieb Karl der Große, um sich deutlich von heidnischen Bräuchen abzusetzen, den Christen die Erdbestattung vor. Aus dieser Vorgabe, die in Karlsruhe bis 1904 ausnahmslos durchgeführt wurde, entwickelten sich im Lauf der Jahrhunderte Riten und Bräuche, die bis heute Bestand und in der Trauerbewältigung ihren Sinn haben. Der Gang zum Grab ist beispielsweise der letzte gemeinsame Weg, den wir mit dem Verstorbenen gehen und die Hinterbliebenen gehen ihn nicht alleine, die Trauergemeinde steht Ihnen bei. Ebenso vermittelt das Nachwerfen der Erde, neben den christlichen Motiven, die Endgültigkeit der Situation.

Die Feuerbestattung

Um eine nichtnatürliche Todesursache auszuschließen, muss vor der Kremation durch einen Arzt des Gesundheitsamtes eine zweite Leichenschau durchgeführt werden. Daran anschließend wird in der Regel innerhalb von zwei Arbeitstagen die Kremation durchgeführt und die Asche etwa eine Woche nach der Trauerfeier nach dem Wunsch der Angehörigen beigesetzt.

Wenn Sie es wünschen, ist auch alles an einem Tag möglich, die Trauerfeier mit dem Sarg, die Einäscherung und die Urnenbeisetzung. Hierfür entsteht eine zusätzliche Gebühr. Auch das sollten Sie wissen: Die Trauerfeier muss nicht



mit dem Sarg, sondern kann auch mit der Urne gestaltet werden. Die Kremation erfolgt meist unmittelbar vor der Trauerfeier. Nach Wunsch kann am Morgen eingäschert werden und mittags die Aschenbeisetzung erfolgen.

Einäscherungen finden in Karlsruhe seit 1998 im neuen Krematorium auf dem Hauptfriedhof – eine der modernsten Anlagen in Deutschland – statt. Das Krematorium kann bei Führungen besucht werden. Termine erfahren Sie über das InfoCenter.

Weg mit den Vorurteilen

Viele Vorurteile und Ängste in Bezug auf beide Bestattungsmöglichkeiten müssen widerlegt werden. So halten sich beispielsweise in einer Tiefe von 1,80 Metern nur Mikroben auf, und bei der Kremation, die immer mit geschlossenem Sarg stattfindet, erhebt sich der Verstorbene auch nicht mehr. Grundlegend ist jedoch der zeitliche Unterschied der Mineralisierung des Leichnams. Während diese bei der traditionellen Erdbestattung im Laufe von 20 Jahren erfolgt, dauert die Kremation etwa zwei Stunden.



„Ich komme gerne hierher!“

RATGEBER & WEGWEISER

EIN GRAB, EIN PLATZ IM LEBEN

„Vor neun Jahren ist meine Großmutter, mit der ich viele Jahre gemeinsam verbracht habe, verstorben. Manchmal habe ich das Grab mindestens einmal am Tag, manchmal auch zwei- oder dreimal besucht. Es war mir ein Bedürfnis, dort hinzugehen, das Gefühl zu haben, ihr nahe sein zu können. Ich weiß, sie ist nicht mehr da, zwar zum Greifen nah – und doch unerreichbar. Das Grab hilft mir, dies nicht zu verdrängen, sondern mich direkt damit auseinander zu setzen. Es hat mir das Loslassen erleichtert.“

Ich brauche diesen konkreten Platz – auch wenn ich weiß, dass dort nur noch eine Hülle, etwas Vergängliches liegt. Mit diesem jetzt Vergänglichen habe ich mal zusammengelebt. Die Sorge um diesen Menschen hört für mich nicht mit dem Tod auf. Hier habe ich mich von meiner Großmutter verabschiedet und hier weiß ich sie auch bei mir.

Inzwischen habe ich auch die Urnen meiner anderen Großeltern dazubetten lassen. Das Grab ist für mich jetzt eine Einheit, ist für mich mein Grab, mein persönlicher Platz auf dem Friedhof, den ich besuchen kann, wo ich auch Kummer hintragen, mein Herz ausschütten, auch manchmal meine Wut loswerden kann. Das Grab ist für mich ein positiver Anlaufpunkt.

Meine Großmutter selbst vertrat eine Zeit lang die Meinung: ‚Ich brauche kein Grab. Das macht nur eine Menge Arbeit. Du kannst auch so an mich denken.‘ Ich bin froh darüber, dass sie sich letztendlich doch anders, für ein Grab, entschieden hat.“

Auszug aus einem Interview (anonym), geführt von Yps Knauber



WARUM EIN GRAB WICHTIG IST

„Ich habe dich gesucht. Du bist spurlos verschwunden. Ich konnte nicht trauern.“

Viele Menschen brauchen für die Trauer kein Grab, sagen sie. Doch ist es nicht selten, dass Angehörige mit einer anonymen Bestattung nicht zurechtkommen. Sie bedauern, ihren Angehörigen anonym, ohne persönlichen Ort des Gedenkens auf einem Gemeinschaftsfeld ohne persönliche Angaben, ohne Namen bestattet zu haben. Ihnen fehlt ein gekennzeichnete, konkreter Bestattungsort zur Trauerbewältigung. Darüber hinaus spielt die gesellschaftliche Verortung auch im Tod bei den meisten Menschen eine große Rolle. Noch nach vielen Jahren haben Verwandte, Freunde, Nachbarn das Bedürfnis, die Grabstelle eines Menschen, mit dem sie zusammengelebt haben, zu besuchen.

Trauer braucht einen Ort, an dem man dem Verstorbenen nahe sein kann. Eine anonyme Bestattung, in einem anonymen, nicht gekennzeichneten Bereich des Friedhofs oder beispielsweise eine Seebestattung, ermöglicht dies nicht. Wer sich mit dem Gedanken an eine anonyme Beisetzung trägt – sei es für einen Verstorbenen oder für sich selbst –, sollte dies bedenken. Eine Entscheidung zur anonymen Beisetzung sollte nicht übereilt getroffen werden. Als erfahrene Partner stehen wir Ihnen gerne für Ihre Entscheidungsfindung zur Verfügung.

Meist ist es nicht der Aspekt der gesellschaftlichen Vereinzelung und Vereinsamung, nicht der Gedanke, keine Lebenszeichen hinterlassen zu wollen, sondern eine praktische Erwägung. Oft ist die Entscheidung zu einem anonymen Grab eng verknüpft mit dem Thema Grabpflege. Im Vordergrund steht dabei die Frage „Wer wird mein Grab pflegen?“ oder auch die Sorge „Ich möchte doch niemandem zur Last fallen“.

Muss pflegefrei gleich anonym bedeuten? Nicht in Karlsruhe! Die Karlsruher Friedhöfe und insbesondere der Hauptfriedhof bieten Ihnen zahlreiche Möglichkeiten. Gestalterisch außergewöhnliche Alternativen zur anonymen Bestattung, die eine Verortung der Trauer mit sichtbarer Namensnennung ermöglichen bietet beispielsweise das Landschaftsgräberfeld „Mein letzter Garten“.

Auch wenn der Gesetzgeber für Fehlgeburten und tot geborene Kinder unter 500 Gramm keine Bestattungspflicht vorsieht*, leistet Karlsruhe hier eine außergewöhnliche Bestattungsfürsorge. Mit der kostenlosen Beisetzung auf dem „Kinderfeld“, einer besonderen Gemeinschaftsgrabanlage des Hauptfriedhofs, nimmt Karlsruhe bundesweit eine nachahmenswerte Vorreiterrolle ein. In dieser Grabanlage findet dreimal im Jahr mit den betroffenen Eltern und unter Beteiligung eines Seelsorgers eine gemeinsame Trauerfeier und die anschließende Bestattung statt. Besonders hier ist deutlich zu spüren:

**Das Grab ist für die Lebenden da.
Es ist eine wichtige Orientierung auf dem Weg
der Trauerbewältigung!**

*Näheres hierzu unter www.stillgeburt.de



„Ruhe sanft. Nur wo?“

GRABARTEN UND GRABAREALE

Warum sich für ein „Standardgrab“ entscheiden, wenn Sie eine individuelle Wahlmöglichkeit haben? Denn alle Karlsruher Friedhöfe bieten unterschiedliche Grabmöglichkeiten. Insbesondere auf dem Hauptfriedhof finden Sie eine große Vielfalt von Grabarten. Sicherlich haben Sie persönliche Wünsche für den letzten Ruheort. Vor dem Erwerb einer Grabstätte empfehlen wir Ihnen daher einen Rundgang über den Friedhof. Gerne beraten Sie unsere Mitarbeiter nach Terminabsprache vor Ort. Dieser Service ist kostenlos.

Folgende Grabstätten stehen Ihnen zur Auswahl:

Reihengräber

Die Lage eines Erd- beziehungsweise Urnenreihengrabes kann hier nicht ausgewählt werden. Im Todesfall wird die Grabstätte von der Friedhofverwaltung in einem bestimmten Gräberfeld zugeteilt. Reihengräber haben eine feste Nutzungszeit von 20 Jahren, die nicht verlängert werden kann. Sie sind auf die Beisetzung einer Person beschränkt. Es gibt also keine Zubettungsmöglichkeit von weiteren Toten.



RATGEBER & WEGWEISER

Wahlgräber

Flexiblere Nutzungsmöglichkeit bietet Ihnen ein **Wahlgrab**. Das Nutzungsrecht an einem **Erdbestattungswahlgrab** als auch das an einem **Urnenwahlgrab** kann schon zu Lebzeiten erworben werden. Ein Wahlgrab dürfen Sie selbst aussuchen. Wahlgräber gibt es in verschiedenen Größen, für eine oder mehrere vorgesehene Bestattungen.

Das Nutzungsrecht an diesen Gräbern können Sie über die Ruhefrist hinaus auf Antrag verlängern. Ein Wahlgrab ist eine ideale Grablage für eine gemeinsame Ruhestätte einer Familie – auch über mehrere Generationen. Besonders ein Doppel- oder mehrstelliges Grab bietet hinsichtlich einer gärtnerischen Gestaltung großzügige, individuelle Möglichkeiten.

In einem **Erdbestattungswahlgrab** können mehrere Personen bestattet werden. Es dürfen darin sowohl Särge als auch Urnen beigesetzt werden. In einem **Urnenwahlgrab** hingegen können nur mehrere Urnen beigesetzt werden. Für Urnenwahlgräber hält vor allem der Hauptfriedhof eine große Auswahl an Grablagen vor. Sie können sich für die klassische Einteilung der Gräber in Reihenform, für die Terrassen-Grabanlagen mit gesamtgärtnerischer Gestaltung oder die naturnahen Grabbereiche entscheiden.



Je nach Lage eines Wahlgrabes gibt es unterschiedliche Möglichkeiten der Grabgestaltung. Wir besprechen gerne mit Ihnen, wo unsere Friedhofssatzung strenge, geringe oder gar keine Gestaltungsvorschriften macht.

Zu den Urnenwahlgräbern zählen auch das **Bürklinsche Mausoleum** und die **Kolumbarien** (Urnenmauern) auf dem Hauptfriedhof sowie auf zahlreichen Stadteilfriedhöfen. Besondere Gestaltungsvorschriften gewährleisten ein einheitliches Erscheinungsbild. Von Steinmetzen angefertigte und beschriftete Natursteinplatten verschließen die Urnennischen. Eine Nische bietet Platz für bis zu vier Urnen. Die Kolumbarien bieten keine Möglichkeit, individuelle Grabgaben wie Blumen oder Kerzen am jeweiligen Urnengrab zu platzieren. Das Friedhofs- und Bestattungsamt betreut die Gesamtanlage.

GRABARTEN UND GRABAREALE

Baumgräber

Im Bereich des „Friedparks“ wie auch in anderen ausgewählten Bereichen des Friedhofs wird eine besondere Natur-Grabart angeboten: die **Baumbestattung**. Bereits zu Lebzeiten können Sie eine Baumpatenschaft zuzüglich Nutzungsrecht für einen der 4.000 Bäume auf dem Hauptfriedhof und einigen Stadtteolfriedhöfen erwerben. Die Patenschaft, die über den Zeitraum von 50 Jahren angelegt ist, beinhaltet das Recht, später einmal an diesem Baum seine Asche und/oder die von Angehörigen in einer Urne im Wurzelbereich beisetzen zu lassen. Alle Baumgräber können mit einem Grabmal gekennzeichnet werden.

Grabmalpatenschaft

Eine besondere Möglichkeit, sich mit dem Thema „Pflege der Karlsruher Friedhofskultur“ unmittelbar auseinanderzusetzen und sich persönlich einzubringen, bieten unsere Grabmalpatenschaften: Erhaltenswerte, historische Grabmale auf dem Hauptfriedhof werden an interessierte „Paten“ für eine bestimmte Dauer zur Instandhaltung, Restaurierung und gärtnerischen Pflege vergeben. Die Grabstätte kann vom Paten auch als eigene Grabstätte genutzt werden.

Gerne zeigen wir Ihnen bei einem Rundgang, welche erhaltenswerten Grabmale für eine Grabmalpatenschaft zur Verfügung stehen.

Aspekte-Grabstätten

Auch die außergewöhnlich gestalteten Grabstätten der Dauerausstellung „Aspekte – Die Einmaligkeit des Lebens“, die auf unterschiedlichen Arealen des Hauptfriedhofs zu finden sind (siehe hierzu S. 40), können als Grab ausgewählt werden. 62 künstlerisch gestaltete Grabstätten für Erd- oder Urnenbestattungen stehen frei zum Kauf. Die jeweilige Grabstätte muss einschließlich Grabstein und gärtnerischer Pflege für die Nutzungszeit erworben werden.

Die Ruhezeit der Aspekte-Grabstätten beträgt 20 Jahre und kann verlängert werden. Die Gräber können auch als so genannte „Ewigkeitsgräber“ (siehe hierzu S. 35) erworben und nach 40 Jahren weitervererbt werden. Grabgebühren fallen dann nicht mehr an.

Grüfte

Sie stehen für Sarg- und Urnenbeisetzungen in begrenzter Zahl auf eigens hierfür vorgesehenen Arealen des Hauptfriedhofs – im Wesentlichen auf dem „Campo Santo“, dem Eingangsbereich an der Großen Friedhofskapelle – sowie auf einigen Stadtteolfriedhöfen zur Verfügung.

Sie haben Fragen zu den Grabstätten auf den Karlsruher Friedhöfen? Fachliche Auskünfte erteilen Ihnen die Mitarbeitenden des Friedhofs- und Bestattungsamtes, des InfoCenters sowie der jeweiligen Ortsverwaltungen. Nutzen Sie auch die Führungen des InfoCenters, um sich über die unterschiedlichen Grabareale zu informieren.



EWIGKEITSGRÄBER – ERINNERUNGSORTE FÜR DIE EWIGKEIT

„Erinnerung kennt keine Grenzen“, mit dieser positiven Botschaft kommt Karlsruhe dem Wunsch vieler Bürgerinnen und Bürger nach, die letzte Ruhestätte eines Angehörigen oder das eigene Grab statt nur auf eine begrenzte Zeit zu pachten und eventuell nach Ablauf der Ruhefrist wieder verlängern zu können, nun auch für „immer“, die so genannte Friedhofsdauer, einmalig kaufen zu können. Mit dieser in Deutschland bisher einmaligen Option, ermöglichen wir Ihnen, Ihr Wunschgrab auf Dauer anzulegen, zu gestalten und zu erhalten.

Einmaliger Erwerb – danach keine weitere Grabgebühr

Mit dem Erwerb eines „Erbgrabes“ steht Ihnen auch die Möglichkeit offen, bereits zu Lebzeiten selbst eine Grabstätte auszuwählen, für die dann später im Todesfall – auch für weitere Bestattungen – keine zusätzlichen Gebühren erhoben werden. Das auf die Friedhofsdauer „begrenzte“ Recht ermöglicht auch Ihren Kindern und Enkeln sowie nachkommenden Generationen eine kostenlose Nutzung der Grabstätte.

Im Vordergrund steht aber auch, Ihnen mit dem Erwerb eines solchen „Ewigkeitsgrabes“ einen bleibenden Gedenkort zu sichern, der zum Beispiel in Form einer Familiengrabstätte als fester Ort der Familienzugehörigkeit und somit als Erinnerungsstätte Ihrer gesamten Familie über Generationen hinaus erhalten bleibt. Ob als Erbgrab bereits zu Lebzeiten geplant oder als Grabstelle für einen unmittelbar verstorbenen Angehörigen, wir begleiten Sie bei der Realisierung Ihrer individuellen Wünsche.

Wir beraten Sie gerne bei der Auswahl des von Ihnen gewünschten Friedhofsareals und der Gestaltung des Grabes – gerne auch mit Ihren Angehörigen und Ihrer Familie gemeinsam. In Zusammenarbeit mit Bildhauern, Steinmetzen und Friedhofsgärtnern helfen wir Ihnen, den für Sie richtigen Weg zu Ihrem eigenen Grabwunsch zu finden.



„LEBENSINSELN“ – UNSERE NEUEN LANDSCHAFTS- UND THEMENGRÄBERFELDER

Die Natur macht es uns vor: Sie greift nach dem Leben, wo man sie lässt. Der Wunsch „zurück zur Natur“ ist im Falle des Todes für viele Menschen mit einem persönlichen, intensiven Lebensgefühl verbunden.

Was hindert uns daran, Friedhofs- und Grabgestaltung aus einer neuen, individuellen, „natürlichen“ Perspektive zu betrachten? Mit dieser grundlegenden Frage zu einer zeitgemäßen Friedhofs- und Bestattungskultur startete Karlsruhe zur Jahrtausendwende mit dem Konzept der „Landschaftsgräberfelder“ und dem Markenzeichen „Friedpark Karlsruhe®“ in eine zukunftsweisende Neudefinition der Grabgestaltung.

Mit dem Landschaftsgräberfeld **„Mein letzter Garten“** des Hauptfriedhofs wurde 2003 ein neuer Weg der Bestattungsmöglichkeiten beschritten, der bundesweit neue Maßstäbe für Gemeinschaftsgrabanlagen setzte. Abweichend von dem bisherigen Erscheinungsbild auf Friedhöfen, bei dem sich Grab an Grab reiht, wurde auf einer Fläche von etwa 5000 Quadratmetern unter Einbeziehung des alten Baumbestandes eine neue Landschaft gestaltet, in die sich die Grabstätten dezent einfügen. Unterschiedliche Elemente der Landschaftsgestaltung wurden zu einem ruhigen Gesamteindruck harmonisch miteinander verbunden. Ein Wasserfall mit einem sich daran anschließenden ausgetrockneten Bachbett verleiht dieser Anlage einen meditativen Charakter. In die Gesamtkonzeption sind Grabzeichen aus Stein und Holz integriert.

Seither wird das Konzept mit behutsamer Hand weiterentwickelt. „Lebensinseln“ gleich entstanden in den letzten Jahren neue Kompositionen, allesamt thematisch gestaltete Gemeinschaftsgrabanlagen, die den starren Rahmen überkommener Friedhofsgestaltung mit überraschenden Ideen durchbrechen.

Auch das 2007 angelegte **„Feld 23“** überzeugt durch seine üppige Naturgestaltung: Seerosen bezaubern, das Quaken der Frösche im Schilf kündigt vom Leben und seiner Vergänglichkeit. Hinzu kamen hier die Erdbestattungsgräber, die terrassenförmig angelegt sind. Zu jedem Grab gehört eine Stele, die individuell gestaltet werden kann.

Präsentieren sich diese Gräberfelder als „Park im Park“, setzt das 2014 eingeweihte Areal **„Vier Jahreszeiten“** einen klaren Schwerpunkt als Gräberfeld für alle Bestattungsarten. Und doch ist dieses Stück Friedhof voll harmonischer Poesie: Von den örtlichen Gärtnern in jahreszeitlicher Pflanzen- und Farbharmonie bepflanzt, die sich auch symbolhaft in den Grabsteinen widerspiegelt, geleiten Jahreszeitzeichen, darunter im Herbstfeld das Fontane-Birbaum-Gedicht „Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland“, in das jeweilige Feld. Als meditative Räume sind der 2010 angelegte **„Ginkgo-Garten“** und das **„Birkenfeld“** erlebbar.





„ASPEKTE – DIE EINMALIGKEIT DES LEBENS“

Grab-Dauerausstellung auf dem Hauptfriedhof

Im Sommer 2011 wurde die Ausstellung „Aspekte – Die Einmaligkeit des Lebens“ auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe eröffnet. Als Dauerausstellung konzipiert, ist sie ein Wegweiser für mehr Mut zu einer zeitadäquaten Grabmalgestaltung. „Aspekte“ ist vor allem auch eine Antwort auf die voranschreitenden Verfallserscheinungen im Grab- und Grabmalwesen der letzten Jahrzehnte: Der bewusste Verzicht auf ein Grab und damit auf ein Grabmal irritiert ebenso wie das Vorherrschen von Grabstein-Industrieware. Welchen Weg kann oder muss der moderne Friedhof heute einschlagen, um Erinnerungskultur wieder fest inmitten unserer Gesellschaft, an einem nicht-anonymen Ort zu verankern? „Aspekte“ ist sowohl Frage als auch Antwort dieses gesellschaftsrelevanten Themas.

Die Verbindung von künstlerischer Gestaltungskraft, gärtnerischer Sensibilität, symbolischer Stärke und die vorwiegende Verwendung von heimischen Materialien demonstrieren unverkennbar den Anspruch der beteiligten Grabgestalter, Steinmetze und auch der Friedhofsgärtner aus Deutschland und der Schweiz, die Möglichkeiten neuer, individueller Grabgestaltung aufzuzeigen. Entstanden ist ein faszinierender Parcours, der viele Aspekte der Dualität von Leben und Tod auf eindruckliche Weise aufgreift.

Die Dauerausstellung bietet die Möglichkeit, bereits vor einem Trauerfall ein besonders gestaltetes und bepflanztes Grab auswählen zu können. Die meisten der Aspekte-Gräber sind sowohl für die Erdbestattung als auch für die Urnenbestattung vorgesehen. Die Nutzungszeit richtet sich nach der Art der Beisetzung. Beim Erwerb der Grabstätte im Voraus kann die Nutzungszeit frei gewählt werden. Nähere Informationen hierzu finden Sie auf Seite 32 dieser Broschüre.

Die Aspekte-Grabstätten können auf einem Rundgang besichtigt werden. Informationen hierzu, auch zu Führungen, gibt es beim InfoCenter am Hauptfriedhof. Ein Übersichtsplan zum Aspekte-Parcours ist unter <http://www.friedhof-karlsruhe.de/friedhoefe/die-besondere-grabform.html> abrufbar. Umfassende Einblicke ins das Gesamtprojekt finden Interessierte auch im Ausstellungskatalog „Aspekte – Die Einmaligkeit des Lebens“ (Röser Verlag). Er ist im InfoCenter für 18 Euro erhältlich.



„Auch im Tod zu einer Gemeinschaft dazugehören“

GEMEINSCHAFTSGRABANLAGEN UND GÄRTNERGEPFLEGTE GRABFELDER

Die Karlsruher Friedhöfe verstehen sich als Orte für Verstorbene und Lebende. Auch wenn man nicht immer in Gemeinschaft, nicht Tür an Tür lebt, sind es gerade Friedhöfe, die Menschen in Trauer miteinander verbinden. Besonders die „Gemeinschaftsgrabanlagen“ gewährleisten dem Einzelnen eine würdevolle Grabstätte, die den Angehörigen sowohl zum individuellen Gedenken als auch für gemeinschaftliche Gedenkfeiern Raum lassen.

So gibt es auf den Karlsruher Friedhöfen, voran dem Karlsruher Hauptfriedhof, neben den besonders naturnah gestalteten Landschaftsgräberfeldern Gräber mit gesamtgärtnerischer Gestaltung oder Grabareale, die für bestimmte Personengruppen angelegt wurden:

Die ältesten Gemeinschaftsgrabanlagen auf den Karlsruher Friedhöfen stellen die Grabfelder verschiedener Schwesternorden sowie das katholische Priesterfeld auf dem Karlsruher Hauptfriedhof (Feld 29) dar. Seit Mitte der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts können Muslime in Karlsruhe ihre Verstorbenen auf dem Hauptfriedhof den islamischen Bestattungsvorschriften gemäß beisetzen. Eine umfassende Broschüre, die u.a. beim InfoCenter ausliegt, informiert Sie über konkrete Einzelheiten zu islamischen Bestattungsmöglichkeiten in Karlsruhe.

Eine ganz besondere Form von Gemeinschaftsgrabanlagen stellen auch die auf den 24 Stadtteolfriedhöfen in Karlsruhe vorhandenen Kriegsgräberanlagen des Ersten bzw. Zweiten Weltkrieges dar. Die insgesamt rund 3.000 Kriegsgräber, Soldatengräber und Gräber von Karlsruher Bürgerinnen und Bürger, die bei Luftangriffen ums Leben kamen, werden als besondere Gedenkstätten von der Stadt gepflegt und werden nach dem bundesweit geltenden Gräbergesetz auf Dauer erhalten.

„Leichte Flügel sind wir – Wirklichkeit für immer. Im Traumschlaf wach, trösten wir euch.“ Im November 2001 wurde auf dem Hauptfriedhof eine neue, von dem Karlsruher Bildhauer Gerhard-Karl Huber entworfene Grabanlage zur Bestattung tot geborener Kinder eingeweiht (Feld 8). In der Mitte des Kinderfeldes befindet sich eine weiße Säule, umkreist von Vögeln aus bunt glasierter Keramik. Das Denkmal mit dem Gedicht der Lyrikerin Else Rein wurde in der Majolika Manufaktur Karlsruhe geschaffen.

Diese Gedenkstätte ist ein trostreicher Ort für alle Eltern, die ihr Kind nie lebend in den Armen halten konnten.

Gärtnergepflegte Grabfelder

Auf allen Karlsruher Friedhöfen bietet die Stadt, in Zusammenarbeit mit der Genossenschaft Badischer Friedhofsgärtner, seit über 30 Jahren in gärtnergepflegten Grabfeldern Gräber einschließlich Grabpflege an. Dieses Angebot wird von der Karlsruher Bevölkerung mittlerweile so gut angenommen, dass etwa die Hälfte aller Urnenbestattungen in diesen Grabanlagen vorgenommen wird. Die betreffenden Grabfelder sind dadurch gekennzeichnet, dass mit dem Erwerb eines Grabes gleichzeitig auch ein Grabpflegevertrag mit der Genossenschaft Badischer Friedhofsgärtner ab-

geschlossen wird. Mit der Wahl eines solchen Grabes sind vielseitige Vorteile verbunden. Neben einem äußerst günstigen PreisLeistungsverhältnis (Grabpflege auf die Dauer für 20 Jahre: ab 1.900 Euro) steht der Nutzen, dass sämtliche Nachbargrabstätten im jeweiligen Feld bzw. die gesamte unmittelbare Friedhofsumgebung einer Gesamtgestaltung unterliegt, die regelmäßig durch Friedhofsgärtner gepflegt wird. Gleichzeitig ist die Erstellung eines individuellen Grabzeichens, wie bei allen anderen Grabstätten mit individueller Grabpflege, möglich.



„Lass mein Aug' den Abschied sagen“ Johann Wolfgang von Goethe

ABSCHIED – VON FRÜHER LERNEN

„Früher haben die Menschen noch richtig von ihren Toten Abschied genommen! Eine schöne Erinnerung.“

Früher waren die Sterbenden nicht alleine, die Familie, die Nachbarn, die Freunde waren dabei. Wenn Sie heute auf dem Land in ein Dorfmuseum gehen, finden Sie oft die Totenbretter – diese bunten Bretter, auf denen die Toten zum Friedhof gebracht wurden. Zunächst wurden diese Bretter als Informationstafeln für den Namen und die Daten des Verstorbenen genutzt. Sie wurden vor das Haus gestellt, um jedem, der vorbeikam, zu zeigen: Dies ist ein Totenhaus! Kommen Sie herein! Nehmen Sie Abschied von dem Toten!

Das Herrichten der Leiche, den Toten oder die Tote waschen, anziehen, die Haare schneiden und Ähnliches, das, was heute der Bestatter macht, das machten die Nachbarn. Das Wichtigste war dann die Totenwache. Das konnte einen Tag und eine Nacht dauern, oder auch zwei oder drei Tage bis zu einer Woche, je nach Bedeutung des Toten. Freunde und Nachbarn hielten gemeinsam Totenwache.

Nach der Totenwache kam die Beerdigung. Die Trauerfeier, der Weg zum Grab, die Beisetzung, alles war ein öffentliches Ritual. Und schließlich am Ende der Leichenschmaus, bei dem alle noch einmal zusammenkamen, gemeinsam gegessen, getrunken haben und sich in aller Lebensfreude an den Toten erinnerten. Wenn ich es mir genauer betrachte, war der Tote immer in der Mitte der Lebenden.“

Ein Erinnerungsbericht (anonym)



„Es war schön, noch einmal Deine Hand zu halten“

RATGEBER & WEGWEISER

ABSCHIEDNEHMEN – HEUTE EINE NEUE CHANCE

Diese Empfindung ist Ihnen nicht unbekannt: Ein guter Abschied hinterlässt ein positives Gefühl. Abschiednehmen von einem Verstorbenen, das zeigen die Erfahrungen fast aller Hinterbliebenen, ist sehr wichtig: ein letzter Händedruck, eine letzte zärtliche Geste, ein letztes Zusammensein, aber auch die Chance, noch einmal etwas Ungesagtes aussprechen zu können, sich beim Toten zu entschuldigen, um Verzeihung bitten, sich bedanken. Auch für Kinder und Jugendliche ist beim Erleben eines Verlustes von einem ihnen nahe stehenden Menschen das Abschiednehmen wichtig. Kinder sollten von den Trauer Ritualen der Erwachsenen nicht ausgeschlossen werden.

Nutzen Sie die Möglichkeit, den Verstorbenen in seiner und Ihrer gewohnten Umgebung zum Abschiednehmen zu

Hause – im offenen oder geschlossenen Sarg – aufzubahren. Sie haben auch das Recht, Ihren Verstorbenen – nach dem Ableben in einem Krankenhaus oder im Altersheim – nach Hause zu holen. Sprechen Sie Ihren Bestatter auf diese Möglichkeiten an.

Nehmen Sie sich Zeit, ungestört in der von Ihnen gewünschten Atmosphäre Abschied zu nehmen. Nach baden-württembergischem Bestattungsrecht bleiben Ihnen ab dem Todeszeitpunkt 36 Stunden Zeit für die Überführung.

Begehen Sie den Abschied, wie es Ihnen richtig und angemessen scheint. Gerne helfen wir Ihnen bei einer individuellen Gestaltung – zu Hause, in unseren Abschiedsräumen und bei der Trauerfeier.



„Dich in Ruhe und Harmonie ein letztes Mal erleben“

RATGEBER & WEGWEISER

WÜRDEVOLLE ABSCHIEDSRÄUME AUF DEN KARLSRUHER FRIEDHÖFEN

Abschied braucht Raum und Zeit. Dies gilt besonders für das Abschiednehmen im Vorfeld der Trauerfeier.

Für die schweren Stunden des Abschieds stehen Ihnen in der Großen und Kleinen Friedhofskapelle des Hauptfriedhofs sowie auf den Stadtteolfriedhöfen würdevoll gestaltete Abschiedsräume zur Verfügung. Das Abschiednehmen ist Ihnen dort nicht nur unmittelbar vor der Trauerfeier möglich. Bestimmen Sie selbst, wann und wie lange Sie den Verstorbenen noch einmal sehen möchten. Sie können sich auf Wunsch auch außerhalb der Öffnungszeiten in aller Ruhe verabschieden – auch mehrmals. Unsere Mitarbeiter unterstützen und begleiten Sie dabei.

Mit den einfühlsam gestalteten neuen Trauerräumen in der Großen und Kleinen Friedhofskapelle des Hauptfriedhofs wurde für Hinterbliebene eine besondere Möglichkeit der individuellen Verabschiedung vom Verstorbenen geschaffen. In den hellen Räumen der Kleinen Kapelle kann der Trauernde in aller Ruhe Abschied nehmen; natürliche Lichtführung und eine liebevoll gestaltete Floristik schaffen eine harmonische, wohltuende Atmosphäre.

Auch der neu geschaffene „Raum der Stille“ in der Großen Friedhofskapelle, ein Trauerraum zur Aufbahrung und stillen, ganz privaten Abschiednahme, vermittelt durch seine freundliche Ausstrahlung und seine offenen Blickbezüge zur Parklandschaft des Hauptfriedhofs eine positive Kraft. Die Aura der Geborgenheit steht spürbar im Mittelpunkt. Gleichzeitig strahlt der „Raum der Stille“ mit seinem illuminierten Sternenhimmel eine Erhabenheit aus, die dem unwiederbringlichen Moment der Abschiednahme in besonderem Maße entspricht.



„Hier findet die Trauer eine besondere Atmosphäre“

RATGEBER & WEGWEISER

DIE KLEINE UND GROSSE FRIEDHOFSKAPELLE AUF DEM HAUPTFRIEDHOF

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, allen Trauernden einen würdigen Rahmen zum letzten Abschiednehmen zu bieten. Mit zwei gleichwertigen Trauerhallen auf dem Hauptfriedhof, der Großen und der Kleinen Kapelle, ermöglichen wir einen großzügigen, flexiblen zeitlichen Rahmen für den Abschied von den Verstorbenen.

Sie sind in ihrer architektonischen Erhabenheit und ihrer künstlerischen Innengestaltung Orte von ruhiger, harmonischer Ausstrahlung. Beide Kapellen sind denkmalgeschützt und zeichnen sich durch ihre besondere Stimmung aus.

Unterschiedlich in ihrer Raumgröße, ist die Große Kapelle mit 120 Sitzplätzen ausgestattet, in der neu gestalteten Kleinen Kapelle finden 50 Trauergäste eine komfortable Sitzgelegenheit. Besonders für eine kleinere Trauergemeinde, das Abschiednehmen im engsten Familien- oder Freundeskreis, vermittelt die Kleine Kapelle eine persönliche Atmosphäre.

Die Kleine wie die Große Friedhofskapelle sind behindertengerecht und in ihrer gleichwertigen technischen Ausstattung für eine möglichst flexible Trauerfeiergestaltung konzipiert. Auch hinsichtlich der musikalischen Umrahmung der Abschiedsfeier bieten beide Trauerhallen viele Möglichkeiten; sie sind für das Abspielen von modernen Tonträgern ausgestattet.

Auf besonderen Wunsch kann auch eine Außenbeschallung vor der jeweiligen Kapelle erfolgen. Wünschen Sie

eine Orgelbegleitung oder eine individuelle instrumentale oder gesangliche Umrahmung, so ist auch dies in beiden Kapellen möglich. Bei der Vermittlung von Solisten sind wir Ihnen gerne behilflich.



Sowohl die Große Kapelle als auch die Kleine Trauerhalle verfügen über einen behindertengerechten Aufzug. Gehbehinderte Menschen und solche, die auf einen Rollstuhl oder Rollator angewiesen sind, haben somit einen problemlosen Zugang in den Innenraum der Kapellen.





„Trauer - ein Tabuthema?“ **RATGEBER & WEGWEISER**

EIN RECHT ZU TRAUERN

„Welche Dinge haben mir gut getan und welche nicht? Was hat mich unterstützt, war mir eine Hilfe? Welche Form von Anteilnahme war wichtig für mich?“
Erfahrungsberichte von Angehörigen zeigen allzu deutlich, wie schwierig es in unserer heutigen Gesellschaft ist, trauern zu dürfen. Trauer wird tabuisiert, wird totgeschwiegen. Trauer tragen und Trauer zeigen – dazwischen scheinen Welten zu liegen.

Auf der einen Seite stehen Trauernormen wie Trauerkleidung oder der nach wie vor gesellschaftlich bestimmte Zeitrahmen der offiziellen Trauer. Auf der anderen Seite stehen jene Normen, die das Empfinden von Trauer, jene individuelle, ganz persönliche Weise des Traurigseins über den Verlust eines Angehörigen, eines Freundes, nur allzu gerne mit dem Attribut „schwach sein“ aus dem Alltag verbannen würden. Wer trauert stört – das Gleichgewicht der anderen. Wer trauert, konfrontiert – die anderen mit dem Tod.

Aber: Wer trauert, weicht dem Tod nicht aus! Wer trauert, begibt sich auf einen Weg, den eigenen Weg, das Leben neu zu finden. Trauern ist nicht nur erlaubt, sondern Trauern ist wichtig. Und jeder hat das Recht zu trauern!



„Ich erinnere mich gerne daran!“

DIE TRAUERFEIER – EIN HILFREICHER ABSCHIED

„Herr Pfarrer, machen Sie es möglichst kurz.“ Nicht selten ist diese Floskel am Beginn eines Gespräches mit dem für die Trauerfeier vorgesehenen Seelsorger zu hören. Warum überhaupt eine Trauerfeier ausrichten? Hilflosigkeit und Angst verbergen sich meist hinter einer solchen Aussage. Und es gibt ihn meist doch, den Wunsch nach einem festlichen und würdevollen Abschiednehmen von einem lieben Menschen!

Jeder Mensch ist einmalig. Dies gilt auch für den Abschied von einem Verstorbenen. Nehmen Sie ganz individuell Abschied. Die Trauerfeier ist für Sie da, für die Angehörigen, für Freunde, Nachbarn, Arbeitskollegen. Sie ist eine gemeinsame Erfahrung des Trauerns, des Zurückbleibens, aber auch eine gemeinsame Zeremonie des Abschieds, eines Abschieds in Solidarität mit den Hinterbliebenen.



RATGEBER & WEGWEISER

Die Trauerfeier ist eine wichtige Station auf dem Weg des Innehaltens, des Annehmens, des Loslassens und auch ein guter Ausgangspunkt zum Weitergehen.

Vielleicht möchten Freunde des Verstorbenen ein paar Worte sprechen, Kinder die Feier mitgestalten, ein Gedicht vorlesen. Auch Kinder brauchen einen konkreten Abschied, um zu verstehen, dass der vertraute Mensch nicht mehr lebt. Kinder wollen die Trauer der Erwachsenen begreifen, und dazu gehört auch die Teilnahme an der Trauerfeier oder Beisetzung.

Eine Trauerfeier muss nicht luxuriös sei. Die Opulenz einer Trauerfeier ist kein Gradmesser für Trauer. Ob symbolische Handlungen oder Rituale am Sarg, gemeinsames Singen, sich die Hände reichen, selbst gestalteter Blumenschmuck, christlicher Gottesdienst oder weltliche Feier, Abspielen von CDs, Orgelmusik oder Begleitung durch Gesangssolisten – grundsätzlich haben Sie in den städtischen Friedhofskapellen freien Gestaltungsraum bei der Ausrichtung einer würdevollen Trauerfeier.

Wir berücksichtigen Ihre persönliche Situation und Ihre Zeitwünsche. Gerne beraten wir Sie und helfen Ihnen bei Ihrer Planung.

„Du warst noch einmal mitten unter uns“

DIE TRAUERFEIER – EIN WÜRDEVOLLER ABSCHIED

Die Trauerfeier ist vor allem auch ein Rückblick auf das Leben des Verstorbenen. Die Trauerrede kann daher durchaus sehr persönlich sein, Erinnerungen an den Verstorbenen wecken, an gemeinsam Erlebtes, an Höhen und Tiefen. Doch nicht jeder fühlt sich im Trauerfall in der Lage, eine Trauerrede zu halten. Für Angehörige einer Religionsgemeinschaft übernimmt diese Aufgabe in der Regel ein Geistlicher. Auch professionelle, freie Redner gestalten auf Ihren Wunsch eine Trauerrede oder eine komplette Trauerfeier. Doch es darf auch einfach geschwiegen werden.

Die kirchliche Trauerfeier ist eine in sich abgeschlossene gottesdienstliche Handlung. Im Mittelpunkt stehen die Botschaften des christlichen Glaubens: Auferstehung und ewiges Leben. Sie beginnt mit einem Trauergottesdienst in der Friedhofskapelle oder einem Andachtsraum des beauftragten Bestattungsunternehmens und mündet in der Regel bei der Trauerfeier mit Sarg sowie bei der Urnentrauerfeier in einen gemeinsamen Gang der Trauergemeinde zur Grabstätte. Bei einer Feuerbestattung wird der Sarg nach dem Trauergottesdienst zum Krematorium überführt. Die Urnenbeisetzung findet nicht im Anschluss an die Trauerfeier, sondern meist eine Woche später im engeren Kreis der Angehörigen statt. Auch die Urnenbeisetzung kann von einem Geistlichen begleitet werden.



Bei den nicht kirchlichen, freien Abschiedsformen der Trauerfeier finden sich Elemente verschiedenster philosophischer, weltanschaulicher oder religiöser Modelle. Auch bei einem freien Abschied ist es möglich, ein Vaterunser zu beten oder Lieder aus dem Gesangbuch zu singen. Die freien Formen folgen keinem festgelegten Ablauf. Inhalt und Gestaltungsform werden im Gespräch mit den Angehörigen abgestimmt. Hierbei steht die Biografie des Verstorbenen im Mittelpunkt. In der Ansprache wird im Verlauf der Trauerfeier das Leben des Verstorbenen betrachtet, gewürdigt und verabschiedet.

STIRB (NICHT) HEIMLICH. ANTEILNAHME ERWÜNSCHT!

Allerheiligen und Allerseelen stehen neben dem Volkstrauertag und Totensonntag als traditionelle Tage des Totengedenkens und Trauerns im letzten Jahresviertel des Kalenders. Im Mittelpunkt stehen Friedhöfe, Gräber und Kriegsveteranengedenkstätten – allesamt Orte, um im Gedenken an Verstorbene innezuhalten, sich zu erinnern an jene Menschen, die einst Teil unserer Gesellschaft, unserer Familie, des sozialen Umfeldes waren.

Doch wo an einem solchen Tag innehalten, wenn wir nicht wissen, wo der Verstorbene auf einem Friedhof beigesetzt wurde. Das Phänomen, nach einem Verstorbenen, um den ich trauere, suchen zu müssen, hat dabei verschiedene

Ausprägungen. Oft beginnt die Verzweiflung, jemanden aus dem engsten Umfeld für immer verloren zu haben, mit dem Nicht-Informiertsein über dessen Grabstätte. Menschen, die mitten unter uns lebten, Freunde, Kollegen, Nachbarn, sind plötzlich nicht mehr da und man erfährt im besten Fall vielleicht noch durch eine Todesanzeige in einer Tageszeitung, dass der vertraute Mensch verstorben ist und „im engsten (Familien)Kreis“ und in „aller Stille“ beigesetzt wurde. Oft findet sich dort der Zusatz „auf Wunsch des Verstorbenen“.

War dies wirklich dessen Wunsch oder nur der, der so genannten Verfügungsberechtigten, den Verstorbenen möglichst rasch und fern jeglicher öffentlicher Anteilnahme zu bestatten? Meist jedoch steckt hinter der Nichtmitteilungsbeziehung des Umfeldes eines Verstorbenen keine gezielte Absicht, sondern der Umstand, sich nicht im Klaren darüber zu sein, wie wichtig es für die meisten Menschen ist, von einem Verstorbenen Abschied zu nehmen, ihm das letzte Geleit geben zu können, um sein Grab zu wissen, an diesem konkreten Ort um ihn trauern zu können.

Die Trauerfeier ist eine wichtige Möglichkeit des Abschiednehmens – nicht nur für Angehörige!

Nadja & Ralph
Unfassbar. Zwei Engel sind gegangen.

*Wenn Engel einsam sind
in ihren Kreisen,
dann gehen sie von Zeit
zu Zeit auf Reisen.*

*Sie suchen auf der ganzen Welt
nach ihresgleichen,
nach Engeln, die in Menschengestalt
durchs Leben streichen.*

***Sie nehmen diese mit
zu sich nach Haus –
für uns sieht das Verschwinden
dann wie Sterben aus.***

***Wunderbare Freunde – offen und lebenslustig
mit einer Gabe, die Menschen zu verbinden.
Sie werden in unseren Herzen bleiben ...***

*Ajef und Daniel Blank • Aylin und Fint Doruk • Schriban, Veli
und Mahir Doruk • Aurelia und Tassina Hüffner/Heck • Joan Isik •
Alex Isik • Carlos und Anna Jurado Hernandez • Isabel Jurado
Hernandez • Sean und Helen mit Laura Kelly • Luko Krantov •
Peter Kraus • Familie Alexander Kreft • Daniel Loncarek • Marco
and Joyce Maron/Überg • Richard Natteri • Arthur Oberländer •
Berivan and Tahir Ongar • Marc Röhl • Salvatore Sanguinio
Johannes Schnabel • Sven Schwarzenberger • Familie Martin und
Ressa van Mourik • Familie Pinto Zarske*

Rosa Engel-Schreiber

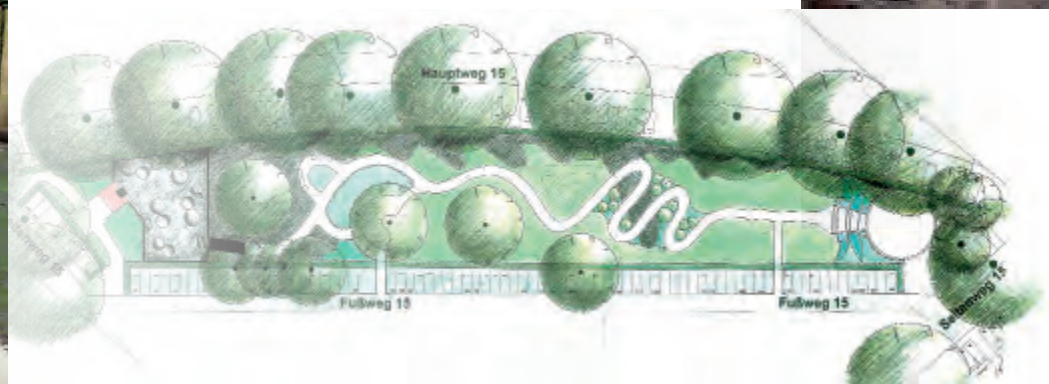
**Anteilnahme ist vor allem Mitgefühl
für die Hinterbliebenen!**

„DER LEBENSGARTEN“ – EIN SYMBOLISCHER TRAUERWEG

Wer trauert, geht einen schweren Weg: Den eigenen Weg, das Leben neu zu finden und zu gestalten. Mit dem 2007 angelegten „Lebensgarten“ und seinem symbolischen Trauerweg wurde auf dem Karlsruher Hauptfriedhof eine besondere Form der individuellen Trauerarbeit entwickelt, ein Weg mit vielen Stationen – zum Innehalten, Rückkehren, Vorwärtsschreiten, Nachdenken, Erkennen, Aufatmen, Loslassen und Loswerden. Der Lebensgarten ist kein Bestattungsraum. Er ist ein Garten für die Lebenden.

In 14 Stationen führt der symbolische Trauerweg von der Zeit, als „noch alles in Ordnung“ war, über den fassungslosen Moment des Todes hin in die Zeit der inneren und äußeren Auseinandersetzung mit vielen Gefühlen und Gedanken, um sich dann zunehmend mit der Gestaltung des eigenen weiteren Lebensweges zu befassen. Den Weg durch den Lebensgarten begleiten Symbole und Texte, Wegmaterialien, die helfen, das Erlebte nachzuempfinden.

Der Lebensgarten wird von einer dichten Bepflanzung schützend umfasst. Der symbolische Trauerweg mündet in einen sich öffnenden runden Platz. Bänke laden zur Ruhe, zum Austausch mit Anderen oder zur Diskussionsrunde nach einer Gruppenführung ein. Im Lebensgarten können sich Trauende und Nichtbetroffene intensiv und gleichzeitig geschützt mit den Themen „Sterben, Tod und Trauer“ auseinandersetzen.



„Ich kenne mich damit doch nicht aus!“

HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN & UNSERE ANTWORTEN

Ein Todesfall wirft für die nächsten Angehörigen viele – auch sehr individuelle – Fragen auf. Einige meist sehr pragmatische Fragen, die uns häufig gestellt werden, haben wir für Sie hier zusammengestellt:

Auf welchem Karlsruher Friedhof kann ich bestattet werden?

Das Stadtgebiet von Karlsruhe ist in Bestattungsbezirke aufgeteilt. Verstorbene können auf dem jeweiligen Friedhof des Bezirks, in dem sie zuletzt ihren Wohnsitz hatten, bestattet werden. Liegt der Wohnsitz beispielsweise im Dammerstock, besteht die Möglichkeit der Beisetzung auf dem Rüppurrer Friedhof. Einschränkungen bestehen lediglich für die Stadtteile Aue, Beiertheim, Rintheim und Mühlburg. Die Grenzen dieser Bestattungsbezirke sind nicht identisch mit den Stadtteilen.

Darüber hinaus können alle Bürgerinnen und Bürger auf dem Hauptfriedhof bestattet werden.

Wenn die Grabpflege gewährleistet ist, können auch Verstorbene von auswärts auf dem Hauptfriedhof bestattet werden.

Muss es ein Totenhemd sein?

In unserem Kulturkreis ist es üblich, den Verstorbenen angekleidet in den Sarg zu betten. Sterbewäsche, das so genannte Totenhemd, ist jedoch keine Pflicht. Wählen Sie Kleider, die dem Verstorbenen auch zu Lebzeiten etwas bedeutet haben.

Im Sinne des Umweltschutzes ist Kleidung, die möglichst aus natürlichen Materialien besteht, am besten geeignet.

Darf ich etwas mit in den Sarg geben?

Persönliche Sargbeigaben sind Zeichen der Liebe und des Gedenkens. Grabbeigaben waren und sind in unserer Bestattungskultur durchaus üblich und auch heute noch gestattet. Für den einen ist es vielleicht ein Abschiedsbrief, für den anderen ein Foto, eine gemeinsame Urlaubserinnerung oder das Lieblingskuscheltier. Lassen Sie auch Kinder und Jugendliche an einer solchen Abschiedsgeste teilhaben.

Kann ich die Urne mit nach Hause nehmen?

Diese Frage wird durch die Bestattungsgesetze der einzelnen Bundesländer geregelt. In Deutschland besteht nach wie vor ein so genannter „Friedhofszwang“. Das bedeutet, dass alle Särge und Urnen auf einem Friedhof beigesetzt werden müssen. Durch die aktuellen Entwicklungen der vergangenen Jahre, unter anderem im europäischen Ausland, steht dieser Friedhofszwang für Urnen in der Diskussion. Gesetzgeber und Friedhofsträger, auch das Friedhofs- und Bestattungsamt der Stadt Karlsruhe, sind nach wie vor der Meinung, dass die Würde des Menschen auch über den Tod hinaus besteht und daher zwingend eine Beisetzung auf einem Friedhof gebietet. Doch im Zuge der raschen Wandlung der Friedhofs- und Bestattungskultur ist eine Änderung dieser Regelungen in den nächsten Jahren nicht ausgeschlossen; Bremen machte hier bereits den Anfang.

RATGEBER & WEGWEISER

Kann ich den Toten selbst zur Leichenhalle bringen?

Nach den derzeit gültigen Vorschriften ist die Überführung von Verstorbenen nur mit eigens dafür zugelassenen Überführungswagen erlaubt. In den meisten Fällen dürfte es aber möglich sein, den Weg des Verstorbenen zu begleiten.

Sollen Kinder mit zu einer Beerdigung gehen?

Für jeden ist es wichtig, die Gelegenheit zu erhalten, sich von einem nahestehenden Menschen zu verabschieden. Gerade Kinder gehen häufig noch mit einem gewissen Selbstverständnis mit Leben und Tod um. Sie möchten wissen, was geschehen ist und den Ort kennen, an dem der Verstorbene beigesetzt wurde. Sprechen Sie offen mit Ihrem Kind darüber. Und sollte es doch während der Trauerfeier die Kapelle verlassen wollen, kann es sich gerne im InfoCenter des Hauptfriedhofs aufhalten.

Wer kommt für eine Beerdigung finanziell auf, wenn ich als Hinterbliebener dafür selbst nicht zahlen kann?

Grundsätzlich gibt es nach dem geltenden Bestattungsgesetz für nahe Familienangehörige eine Bestattungspflicht: Der Bestattungspflichtige muss die Bestattungskosten (Kosten des Bestatters sowie Friedhofsgebühren) übernehmen. Sollte Ihre finanzielle Leistungsfähigkeit eingeschränkt oder gar nicht gegeben sein, so kann beim zuständigen Sozialamt ein Kostenübernahmeantrag gestellt werden. Dort wird nach erfolgter Prüfung entschieden, ob eine teilweise oder komplette Kostenübernahme möglich ist.



Wie finde ich das Grab eines Verstorbenen?

Sollten Sie das Grab eines Verstorbenen nicht finden, dürfen Sie sich gerne während der Geschäftszeiten persönlich oder telefonisch an die Friedhofsverwaltung des Friedhofs- und Bestattungsamtes (0721/133-6917 oder -6918 bzw. -6901) am Hauptfriedhof sowie an das InfoCenter wenden (siehe Seite 71 „Ansprechpartner“).

Unter dem Namen des Verstorbenen (Vorname + Familienname) erfahren Sie dort die Lage des Gräberfeldes und der konkreten Grabstelle. Zur besseren Orientierung stellen wir Ihnen gerne einen entsprechenden Detailplan der Friedhofsanlage zur Verfügung.

Es gibt viele weitere Fragen zum Ableben eines nahestehenden Menschen – und keine dieser Fragen sollte unbeantwortet bleiben. Gerne steht Ihnen das InfoCenter für Ihre Fragen telefonisch oder in einem persönlichen Gespräch vor Ort zur Verfügung.

„Schön, dass alles geregelt ist“

DIENSTLEISTUNGEN & SERVICE

BESTATTUNGSVORSORGE – ZU LEBZEITEN SELBST BESTIMMEN

Plötzlich ging alles so schnell. Wie wollte die Großmutter nun beigesetzt werden? Hatte sie nicht mal von einer Urnenbeisetzung in einem Gemeinschaftsgrabfeld gesprochen? Hatte sie nicht eine Sterbeversicherung abgeschlossen? Und mit der Trauerfeier, wie war das noch mal? Wollte sie nun den Pfarrer aus ihrer Kirchengemeinde als Trauerredner oder die sympathische junge Frau, die den Seniorenkreis geleitet hat?

Ein Trauerfall stellt die Hinterbliebenen nicht selten unter einen enormen zeitlichen wie emotionalen Entscheidungsdruck. Schnell soll Vieles entschieden werden. Wie hatte sich der Verstorbene seine Bestattung, seine Grabstelle oder die Grabgestaltung gewünscht? Was war für ihn wichtig?

Doch nicht nur für Hinterbliebene, sondern auch für den noch lebenden Menschen ist es erfahrungsgemäß von Bedeutung, wie der „letzte Weg“ aussehen soll. Zu einem selbst bestimmten Leben gehört auch ein selbst bestimmtes Nach-Leben. Das bedeutet, selbstverantwortlich eine persönliche Vorsorge für das eigene Lebensende zu treffen. Um einen Entscheidungsdruck für die Angehörigen zu vermeiden, empfehlen wir Ihnen:

Halten Sie Ihre Wünsche am besten schriftlich in einer Bestattungsverfügung fest. Treffen Sie Vorsorge und damit auch ein Stück Fürsorge für Ihre Familie, Ihre Angehörigen. Bewahren Sie Ihre persönliche Verfügung getrennt von Ihrem Testament und gut zugänglich, zum Beispiel im Familienstammbuch, auf.

Es ist wichtig, sich mit seinen Angehörigen oder Freunden über das Thema „Bestattungswünsche“ zu unterhalten. Im Gespräch stellen Sie überrascht fest, dass Ihnen Ihr eigener Tod gar nicht so gleichgültig ist, dass Sie ganz konkrete Vorstellungen von einer Trauerfeier oder einem bestimmten Bestattungsareal auf einem der Karlsruher Friedhöfe haben.



Das Bestattungsinstitut der Stadt Karlsruhe sowie die privaten Bestattungsunternehmen bieten Ihnen umfassende Regelungen in Form eines Bestattungs-Vorsorgevertrages an. Hier wird die Bestattung in allen Einzelheiten, einschließlich Bestattungsart, Trauerfeier, Grabstätte und -pflege und Grabmal sowie die Finanzierung festgelegt. Auch zum Thema Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht dürfen Sie uns gerne ansprechen.



„Ich will beim Sterben nicht alleine sein“

DIENSTLEISTUNGEN & SERVICE

HOSPIZ IN KARLSRUHE – LEBENSBEGLEITUNG SCHWER KRANKER UND STERBENDER MENSCHEN, IHRER ANGEHÖRIGEN UND TRAUERBEGLEITUNG

Die moderne Hospizbewegung, die ihren Ursprung in England hat, sieht ihre Aufgabe darin, schwer kranken und sterbenden Menschen und ihren Angehörigen beizustehen. Der sterbende Mensch soll in Würde, weitgehend selbstbestimmt und möglichst in vertrauter Umgebung sein Leben beschließen können.

Der Hospizdienst Karlsruhe begleitet schwer kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige. Der daran angegliederte Kinderhospizdienst für die Stadt und den Landkreis Karlsruhe leistet eine fürsorgliche, umfassende Lebensbegleitung von Familien mit einem schwerkranken oder unheilbar kranken Kind. Darüber hinaus unterstützt der Hospizdienst Karlsruhe trauernde Menschen in Einzelgesprächen oder in Trauergruppen.

Der 1988 zunächst als ehrenamtliche Initiative gegründete Hospizdienst Karlsruhe steht seit 1991 in der Trägerschaft des Caritas e. V. Karlsruhe und des Diakonischen Werks Karlsruhe. Haupt- und Ehrenamtliche arbeiten hier Hand in Hand. Die Sterbebegleitung übernehmen ehrenamtliche Mitarbeitende, Frauen und Männer. Sie werden von hauptamtlichen Fachkräften intensiv auf ihre Aufgabe vorbereitet und betreut. Die Hospizbegleiter geben menschliche Zuwendung, aber auch konkrete Hilfen. Sie nehmen sich Zeit, mit dem Kranken zu sprechen, ihm vorzulesen, zuzuhören oder auch einfach in Stille anwesend zu sein. Stets sind dabei die Wünsche des Kranken der Maßstab.

Die Angehörigen haben während der Betreuungszeiten die Gelegenheit, Kraft zu tanken, Besorgungen zu machen oder einfach mal eine Runde spazieren zu gehen – ohne Sorge, den Patienten unbetreut zurückzulassen.

Die Einrichtung einer Hospizwohnung in Karlsruhe, bei der bis zu sechs Menschen mit einer fortgeschrittenen schweren Erkrankung in einer Wohngemeinschaft leben können, ist einmalig in Baden-Württemberg. Im Januar 2015 hat der Gemeinderat der Stadt Karlsruhe entschieden, die unter der gemeinsamen Trägerschaft von Diakonie und Caritas geführte Hospizwohnung finanziell zu unterstützen.

Darüber hinaus ist die Stadt Karlsruhe seit 2017 Mitglied der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“. Die Charta setzt sich für Menschen ein, die aufgrund einer fortschreitenden, lebensbegrenzenden Erkrankung mit Sterben und Tod konfrontiert sind. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt der drei Träger Bundesärztekammer, Deutscher Hospiz- und Palliativverband e.V. und Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V.



Der Hospizdienst Karlsruhe ist für alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Karlsruhe da, unabhängig von ihrer Nationalität, Weltanschauung und Religionszugehörigkeit.

Kontakt: HOSPIZ in Karlsruhe
Kaiserstraße 172 | 76133 Karlsruhe

Telefon.: 0721/83 18 49-25

Das Büro ist von **Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr** besetzt. Außerhalb dieser Zeiten kann eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen werden.

„Wohin mit meiner Trauer?“

ANGEBOTE DER TRAUERBEGLEITUNG

„Warum?!, Wie soll es ohne dich weitergehen?, Wie werde ich nur die Trauerfeier und die anschließende Beisetzung überstehen?!, Wird es mir irgendwann wieder besser gehen?, Wie wird mein Kind diesen schweren Schicksalsschlag jemals verkraften?, Wo finde ich vielleicht Gleichgesinnte, mit denen ich mich über meine Trauer austauschen kann?, Wie geht es überhaupt weiter?“

Die meist unerwartete Konfrontation mit dem Tod, auch wenn er sich durch schwere Krankheit schon lange angekündigt hat, macht aus vielen Hinterbliebenen verzweifelte Menschen. Sie wissen einfach nicht mehr weiter, fühlen sich allein gelassen, überfordert und vor allem ohne Mut, an einer Tür um Hilfe anzuklopfen.

Wir lassen Sie als Trauernde nicht alleine und stehen Ihnen bei!

Wir, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Friedhofs- und Bestattungsamtes der Stadt Karlsruhe und des InfoCenters am Hauptfriedhof, fühlen eine besondere Verantwortung für Ihre Situation. Unsere Trauerbegleitung für Erwachsene, Jugendliche und Kinder mit eigenen Räumen direkt am Hauptfriedhof bietet Ihnen umfassende, fachlich fundierte Unterstützungsmöglichkeiten auf Ihrem persönlichen Trauerweg. Als Gründungsmitglied des „Arbeitskreises Trauer für Karlsruhe und Umgebung“

stehen wir in Kooperation mit zahlreichen psychosozialen Fachkräften und Beratungsstellen sowie sozialen und kirchlichen Einrichtungen.

Unsere Trauerbegleitung umfasst Unterstützung für akut und auch länger betroffene Erwachsene, Jugendliche und Kinder im Rahmen von Einzelgesprächen, verschiedenen, geleiteten Trauergruppen sowie Selbsthilfegruppen. Bei Bedarf fließen dabei stabilisierende Elemente aus der Krisenintervention und Notfallnachsorge sowie der Traumabehandlung ein. Für Kinder und Jugendliche, die zum Beispiel einen Elternteil oder Geschwister verloren haben, haben wir einen eigenen Trauerhilfebereich eingerichtet. Wünschen Sie für sich oder Ihre Kinder eine Begleitung bei der Abschiednahme oder der Trauerfeier, so können Sie uns gerne ansprechen.

Einer besonderen Form der Trauerbewältigung kann auf unseren symbolisch gestalteten Themenfeldern „Lebensgarten – ein symbolischer Trauerweg“ und „Kinderwelten – ein Landschaftsfeld zum Thema Kinder- und Jugendtrauer“ auf dem Hauptfriedhof nachgespürt werden.

Die kostenfreien Angebote unserer Trauerbegleitung sind für alle trauernden Menschen da, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit.

DIENSTLEISTUNGEN & SERVICE

Wir suchen gemeinsam mit Ihnen nach der Unterstützungsmöglichkeit, die Ihnen in Ihrer schweren Zeit Hilfe bieten kann.

Informieren Sie sich über unsere Trauerbegleitungsangebote – in einem ersten Gespräch mit unseren Mitarbeiterinnen im InfoCenter oder auf unserer Website unter <http://www.friedhof-karlsruhe.de/infocenter/die-trauerbegleitung.html>.

Kontakt: Trauerbegleitung am Hauptfriedhof Karlsruhe | Barbara Kieferle-Stotz

Telefon: 0721/66 38 965 (AB im Trauerraum). Damit Trauergespräche ungestört ablaufen können, ist unter dieser Nummer dauerhaft ein Anrufbeantworter eingeschaltet. Bitte hinterlassen Sie Ihre Nachricht, wir rufen gerne zurück! E-Mail: trauerbegleitung@infocenter.karlsruhe.de



BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

Was muss man bei einer Bestattung alles beachten? Welche Bestattungsmöglichkeiten gibt es? Mit welchen Bestattungskosten muss ich rechnen? In der Regel sind in Karlsruhe das Bestattungsinstitut des Friedhofs- und Bestattungsamtes der Stadt Karlsruhe oder ein privates Bestattungsunternehmen Ihrer Wahl der erste Ansprechpartner nach einem Sterbefall.

Beide sind täglich meist rund um die Uhr / 24 h für Sie erreichbar.



Als Bestattungsinstitute sind sie heute nicht nur „Bestatter“, sondern wichtige Stützen und Berater in einem Todesfall. Zu ihrem Aufgabenfeld zählen neben der Überführung des Verstorbenen sowie der hygienischen Versorgung und Aufbahrung des Leichnams

auch Dienstleistungen wie

- Beratung und Begleitung bei einem Sterbefall
- Überführungsdienste im In- und Ausland
- kosmetische Totenversorgung
- Ankleiden des Verstorbenen
- Bestattungsbedarf (Särge, Urnen, Bestattungswäsche)
- Hilfe bei der Gestaltung einer Trauerfeier
- Vermittlung von Trauerrednern und Trauermusik
- Beratung bei der Bestattungsform
- Begleitung bei der Beisetzung
- Trauerbegleitung
- Erledigung von Formalitäten und Behördengängen
- Unterstützung bei der Gestaltung von Trauerkarten und der Schaltung von Trauerinseraten
- Vorsorgeberatung (Bestattungsvorsorge)

Lassen Sie sich in Ruhe beraten!

Eine Auswahl Karlsruher Bestattungsunternehmen finden Sie beim InfoCenter.

GRABGESTALTER – STEINMETZE, HOLZBILDHAUER, KERAMIKER

Grabzeichen – ein Lebenszeichen

Grabzeichen sind Lebenszeichen, die von verstorbenen Personen erzählen. Ein Grabzeichen sollte zum Verstorbenen passen und kein Klischee bedienen. Nicht nur Geburts- und Sterbedatum auf einem Grabmal können an einen Menschen und sein Leben erinnern, sondern auch die individuelle Gestaltung eines Grabmals, sei es aus Holz, Stein, Keramik oder eben ganz anders.

Wie möchten Sie das Leben eines Verstorbenen anderen ins Gedächtnis rufen? Lassen Sie sich ruhig Zeit für diese Überlegung. Vielleicht möchten Sie Ihr Grabmal mit einer persönlichen Botschaft verbinden. Sie wünschen sich vielleicht eine Inschrift, ein Lebensmotto oder ein mit Ihrem Leben verknüpftes Symbol. Grabzeichen sind Denkmäler in ihrer ursprünglichsten Form, sie beziehen sich auf den

Es gibt viele Möglichkeiten der individuellen Grabmalgestaltung. Gerne helfen wir Ihnen, das Passende für Sie zu finden. Eine Auswahl von Steinmetzbetrieben und weiteren Grabgestaltern finden Sie beim InfoCenter.

Das ist uns besonders wichtig: Das Friedhofs- und Bestattungsamt Karlsruhe verbietet auf den Karlsruher Friedhöfen ausdrücklich Grabsteine aus ausbeuterischer Kinderarbeit! Grabsteine aus verantwortlicher, nachhaltiger Herstellung sind uns ein besonderes Anliegen.

Verstorbenen oder sie sind, wenn noch zu Lebzeiten nach eigenen Wünschen entworfen, eine Art „posthume Visitenkarte“, ein Lebensbekenntnis.

Grabzeichen sind Zeichen gegen das Vergessen. In der Tradition des gestaltenden Handwerks der Steinmetzen und Bildhauer spielt das Symbol dabei eine große Rolle. In allen Zeiten haben sie die Friedhofskultur mitgestaltet. Heute widmen sich auch Künstler der Gestaltung individueller Grabmale. So finden wir auf Grabzeichen christliche Symbole, die für Gott oder Christus stehen wie das Auge oder das Kreuz als Symbol der Hoffnung auf Auferstehung.

Andere Symbole stehen für das Leben wie der Lebensbaum, Gefäße, Ähren, Brot und Trauben. Symbole der Natur sind die vier Elemente oder die Jahreszeiten. Wir sehen aber auch Lichtzeichen, Spiralen, kosmische Zeichen, Familienwappen, Handwerks- und Berufszeichen. Auch die moderne Bildsprache findet Eingang in die alte Friedhofskultur, abstrakt oder mit einem Foto des Verstorbenen. Symbolreiche Gräber fordern den Betrachter zum Nachdenken auf.

FRIEDHOFSGÄRTNER UND FLORISTEN

Grabpflege & gärtnerische Grabanlagen

„Etwas ausdrücken wollen – und deshalb etwas pflanzen“, – Grabpflege kann ein helfendes, aktives Trauerritual sein. Die persönliche Grabbepflanzung, selbst ein Grab floral mit persönlicher, emotionaler Handschrift zu gestalten, ist für viele Hinterbliebene eine tröstliche Handlung. Sie hilft, Kummer und Schmerz leichter zu ertragen. Blumen und Pflanzen mit Symbolcharakter sind dabei Zeichen individueller Ausdrucksform: Das Efeu steht für Freundschaft und Treue, das Gänseblümchen für Mutterliebe, das Immergrün für glückliche Erinnerung. Auch die Farben der Pflanzen und die Formen der Blätter haben eine besondere Aussagekraft. Die Friedhofsgärtner beraten Sie gerne zu den passenden Symbolpflanzen.

Die gärtnerische Pflege eines Grabes ist nicht immer für jeden selbst möglich. Menschen, die dazu gesundheitlich oder aus anderen Gründen nicht in der Lage sind, können hierfür die Dienste der Karlsruher Friedhofsgärtnereien sowie der Stadt Karlsruhe in Anspruch nehmen. Neben individuellen Grabanlagen werden verschiedene gärtnerische Arbeiten, vom Gießen und Pflegen der Grabstätte bis zu individuellen Bepflanzungen angeboten. Die Leistungen können als Ergänzungsmaßnahmen oder als Gesamtpaket vereinbart werden.

Die Grabpflegeleistungen werden meist auf jährlicher Basis oder auch für einen festen Zeitraum vertraglich angeboten. Es besteht auch die Möglichkeit, eine Grabpflege testamentarisch zu bestimmen oder schon zu Lebzeiten für die Dauer der so genannten Ruhezeit abzuschließen.

Eine Auswahl von Friedhofsgärtnern und Floristen finden Sie beim InfoCenter.



SERVICE AUF DEN 22 STADTTEILFRIEDHÖFEN UND AUF DEM HAUPTFRIEDHOF

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Friedhofs- und Bestattungsamtes der Stadt Karlsruhe verstehen sich als Team für „Dienstleistungen und Seelsorge vor Ort“. 120 Mitarbeitende kümmern sich täglich um einen reibungslosen, aber auch sensiblen Ablauf. Dabei ist uns ein umfassender Service besonders wichtig.

Service „Friedhofsmobil“

Eine große Hilfe für viele Besucher des Hauptfriedhofs ist das „Friedhofsmobil“, der kostenlose Fahrservice für ältere oder gehbehinderte Menschen. Nach telefonischer Vereinbarung fährt Sie ein Mitarbeiter des Friedhofs von Montag bis Freitag zu den Kapellen oder an die von ihnen gewünschte Grabstelle – und holt Sie natürlich auch gerne wieder ab.

Terminvereinbarung montags bis freitags von 9:00 – 15:00 Uhr unter Telefon: 0721/133-6960

Service für Trauergäste und Friedhofsbesucher mit Behinderung:

Schnurloses Kopfhörersystem

Für hörbehinderte Besucher von Trauerfeiern halten wir in der Großen Kapelle ein schnurloses Infrarot-Kopfhörersystem bereit.

Kontakt: Bitte melden Sie sich direkt bei den Mitarbeitern unter Telefon: 0721/133-6952

Rollstühle

Für gehbehinderte Friedhofs- und Trauergäste werden von der Friedhofsverwaltung Rollstühle bereitgehalten.

Kontakt: Am Gewerbetor, Eingang West am Parkplatz Emil-Frommel-Straße, Telefon: 0721/133-6954

Personenaufzüge

Personenaufzüge befinden sich jeweils an den Seiteneingängen der Kapellen. Bitte melden Sie sich bei den jeweiligen Mitarbeitern vor Ort.

Service rund um die Grabpflege:

Gießdienst

Wird von den meisten (Friedhofs-)Gärtnereien angeboten. Fragen Sie einfach Ihren persönlichen Friedhofsgärtner in der Nähe. Ein Gießdienst ist auch über kurze Zeiträume, zum Beispiel in den Sommermonaten oder wenn Sie in Urlaub sind, möglich.

Handkarren

Jeweils an den Friedhofseingängen sind einfache, mit einem Münzsystem (2-Euro-Münze) ausgestattete Handwagen erhältlich.

Grabkerzen

Am Hauptfriedhof und am Friedhof in Grünwinkel werden Grabkerzen durch Zulieferer angeboten.

Sonderservice mit Genehmigung

Unsere Friedhöfe sind grundsätzlich (außer für die auf dem Friedhof arbeitenden Gewerke) autofrei und fahrradfrei. Doch für außergewöhnliche Situationen gibt es auch Ausnahmemöglichkeiten. Für Sondereinfahrtsgenehmigungen oder eine Fahrradgenehmigung nehmen Sie bitte zu uns Kontakt auf unter Telefon: 0721/133-6901.

„Manchmal fehlt einfach nur der richtige Ansprechpartner“

DIENSTLEISTUNGEN & SERVICE

BERATEN, HELFEN, INFORMIEREN – ANSPRECHPARTNER

Sie haben Fragen, wünschen eine persönliche Beratung, brauchen Hilfe? Bitte nehmen Sie zu uns Kontakt auf – Wir sind für Sie da!

Hausanschrift Friedhofs- und Bestattungsamt

Haid-und-Neu-Straße 35 - 39, 76131 Karlsruhe, direkt am Haupteingang des Hauptfriedhofs
E-Mail: fba@karlsruhe.de

Erreichbarkeit mit der Straßenbahn

Haltestelle: Hauptfriedhof, Bahnlinien: 4, 5 und S 2

Erreichbarkeit mit dem PKW

Großer PKW-Parkplatz nahe der Haid-und-Neu-Straße, Zufahrt über die Emil-Frommel-Straße

Wir sind für Sie da:

Friedhofsverwaltung und Auskünfte zu Grabstätten

Telefon: 0721/133-6917 und -6918, Fax: 0721/133-6909

Bestattungstermine

Telefon: 0721/133-6925, Fax: 0721/133-6939

Grabmalberatung Telefon: 0721/133-6915

Grabmalpatenschaften Telefon: 0721/133-6915

Trauerbegleitung

Haid-und-Neu-Straße 35 - 39, Telefon: 0721/6 63 89 65
trauerbegleitung@infocenter.karlsruhe.de

INFOCENTER am Hauptfriedhof

Haid-und-Neu-Straße 33

Telefon: 0721/7 82 09 33, Fax: 0721/7 82 09 34

E-Mail: service@infocenter.karlsruhe.de

Internet: www.friedhof-karlsruhe.de

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 10 bis 17, Samstag 10 bis 13 Uhr

HOSPIZ in Karlsruhe und Kinderhospizdienst Karlsruhe und Landkreis

Kaiserstraße 172, 76133 Karlsruhe

Telefon: 0721/83 49-25, Fax: 0721/50 96 62 24

E-Mail: hospiz@dw-karlsruhe.de

Internet: www.hospiz-in-karlsruhe.de

Katholisches Dekanat Karlsruhe

Erbprinzenstraße 14, 76133 Karlsruhe

Telefon: 0721/9 12 74-31, Fax: 0721/9 12 74-35

dekanatsbuero@kath-karlsruhe.de

Internet: www.kath-karlsruhe.de

Evangelisches Dekanat Karlsruhe

Reinhold-Frank-Straße 48, 76133 Karlsruhe

Telefon: 0721/82 46 73-20, Fax: 0721/82 46 73-99

E-Mail: dekanat@ev-kirche-ka.de

Internet: www.ev-kirche-ka.de

„Wie lange?“

RUHEFRISTEN

Die Ruhezeiten/Liegezeiten für Verstorbene sind von unterschiedlichen Voraussetzungen, beispielsweise der Bodenbeschaffenheit des jeweiligen Friedhofs sowie der Beschaffenheit der Sargmaterialien, abhängig.

Bei **Sargbestattungen** bestehen folgende Ruhefristen

- Erwachsene und Kinder nach Vollendung des 10. Lebensjahres (bei Verwendung eines Weichholzsarges) 20 Jahre
bzw. auf den Friedhöfen in Grünwettersbach, Palmbach, Stupferich und Wolfartsweiler 25 Jahre
- Erwachsene und Kinder nach Vollendung des 10. Lebensjahres (bei Verwendung eines Hartholzsarges) 30 Jahre

bzw. auf den Friedhöfen in Grünwettersbach, Palmbach, Stupferich und Wolfartsweiler 35 Jahre

- Kinder vor Vollendung des 10. Lebensjahres 15 Jahre
- Kinder vor Vollendung des 2. Lebensjahres auf dem Kleinkinderfeld des Hauptfriedhofes 6 Jahre
- Konservierte Verstorbene 50 Jahre
- Für Bestattungen in Metallsärgen oder in Grabgebäuden und Grüften 50 Jahre

Für **Urnenbestattungen** beträgt die Ruhefrist generell 20 Jahre



IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Karlsruhe
Friedhofs- und Bestattungsamt

Amtsleiter: Matthäus Vogel

Telefon: 0721/133-6901

Fax: 0721/133-6909

E-Mail: fba@karlsruhe.de

Konzeption und Redaktion

Yps Knauber | wordsinmotion®
Simone Maria Dietz | InfoCenter

Gestaltung

Carolin Zarske
ZARSKÉ DESIGN, Karlsruhe
www.zarske-design.de

Fotos

Roland Fränkle | Bildstelle Stadt Karlsruhe
Bernhard Schmitt | ONUK Fotografie, Karlsruhe
Andrea Fabry | Foto-Fabry, Ettlingen
Marianne Hanyßek | Friedhofs- und Bestattungsamt
Simone Maria Dietz | InfoCenter
Annabel Angus | Karlsruhe
Yps Knauber | Karlsruhe
Carolin Zarske | Karlsruhe

Produktion

Druckerei Stober GmbH, Eggenstein
Auflage: 10.000 Stück
Stand: August 2017
Änderungen vorbehalten

© Stadt Karlsruhe, Friedhofs- und Bestattungsamt

Schutzgebühr 3,00 Euro

